Die „Lippische Landes-Zeitung" mit den unentgeltlichen Beilagen „Gut Rat", „Der Landwirt", „Im Zuge der Zeit" und Blätter für „Lippische Heimatkunde" erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich.
Leitung und Geschäftsstelle: Detmold, Leopoldstraße 12. — Fernsprecher Nr. 28.
Abonnementspreise: bei der Geschäftsstelle und unseren Vertretungen:
für ¼ Jahr M. 2.— für 2 Monate M. 1.35, für 1 Monat M. 0.70;
bei der Post „ ¼ „ „ 1.80, „ 2 „ „ 1.20, „ 1 „ „ 0.60;
Postbestellgeld „ ¼ „ „ 0.42, „ 2 „ „ 0.28, „ 1 „ „ 0.14;
Anzeigen werden für Lippe mit 15 Pf., für Auswärts mit 20 Pf. die kleinspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Reklamezeile 50 Pf. Komplizierter Satz 50% Aufschlag.
Vertretungen in: Ahmsen, Almena, Alverdissen, Asemissen, Asendorf, Asmissen, Augustdorf, Barntrup, Bavenhausen, Bega, Belle, Bentorf, Bentrup, Berlebeck, Bexten, Billerbeck, Billinghausen, Blomberg, Bösingfeld, Brake, Brakelsiek, Breitenheide, Brokhausen, Brünnrup, Dalborn, Dehlentrup, Diestelbruch, Dörentrup, Donop, Ehlenbruch, Ehrentrup, Elbrinxen, Elbringen, Entrup, Erder, Evenhausen, Farmbeck, Fromhausen, Gösstrup, Großenmarpe, Hagen, Harkemissen, Heerserheide, Hiltelbeck, Heiden, Heidenoldendorf, Heinrichsthal, Helpke, Helpup, Herrentrup, Hiddesen, Hillentrup, Hillerheide, Hörste, Holzhausen, Horn, Hornelmendorf, Humfeld, Hummersen, Jerxen, Istrup, Kachtenhausen, Kalkheide, Kalle, Kalletheide, Kohlstädt, Lage, Landolfshausen, Lahdruch, Lemgo, Leopoldshöhe, Leopoldstal, Lieme, Lockhausen, Lohbruch, Lotte, Lüdenhausen, Mackenbruch, Mahle, Matorf, Meierfeld, Meinberg, Messenberg, Missen, Nienhagen (R. L.), Nienhagen (R. T.), Oerlinghausen, Ohrsen, Pivitsheide B. D., Pivitsheide B. H., Pottenhausen, Reelkirchen, Reken, Rischenau, Sabbenhausen, Salzuflen, Schieder, Schlangen, Schling, Schlimm, Schmackenbaum, Schwalenberg, Schwelentrup, Selbeck, Siekhöfe, Sommerfeld, Sonnenborn, Spork, Stapelage, Stemmen, Suddheide, Sylbach, Talle, Tevenhausen, Tintrup, Vahlhausen, Varenholz, Vladdenhausen, Wählentrup, Wahmbeckerheide, Wehren, Wellentrup a. O., Werl b. B., Werl, Wilmberg, Wissentrup, Wöbbel, Wörderfeld, O.-Wüsten, U.-Wüsten.

Lippische Landes-Zeitung

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Fürstentums und der angrenzenden Bezirke.

№ 203. Detmold, Freitag, 30. August 1907. 140. Jahrgang.

Hierzu: Nr. 33 „Im Zuge der Zeit."

Der marokkanische Kriegszug.

General Drude hat einen Zuzug von eingeborenen Freiwilligen aus Algerien erhalten und hat sie in recht eigenartiger Weise in die kriegerischen Operationen eingeführt. Am 26. d. M., sogleich nach ihrer Ankunft, schickte er sie auf eine Rekognoszierung nach Südwesten. Feindliche Streitkräfte befanden sich bei den Dörfern Abdellabad und Ouleddjellal. General Drude schickte drei Kompagnien Schützen der Fremdenlegion aus mit einer halben Batterie der 75 Millimeter-Kanonen, die den Anmarsch der Infanterie decken sollten. Während des Bombardements des Dorfes, dessen Bewohner bestürzt hinter die Dünen am Ende der Südküste flüchteten, schwärmte die Infanterie aus. Die Marokkaner erwiderten das Feuer heftig, verließen aber bald ihre Stellung. Zwei benachbarte Flecken wurden von den algerischen Freiwilligen ausgeplündert und in Brand gesteckt. Die algerischen Freiwilligen sind von ihrer ersten kriegerischen Aktion begeistert. Der Gesundheitszustand der Truppen ist ausgezeichnet, ebenso Führung und Dienstreifer. Eine solche Kriegsführung, die nicht anders als eine räuberische bezeichnet werden kann, ist ganz dazu geeignet, den Fanatismus der Marokkaner zu entflammen. Es heißt, daß die französische Regierung die algerischen Freiwilligen nicht besoldet, sondern ihnen nur Pferd und Flinte liefert. Sie wären somit aufs Plündern angewiesen. — Die kleine spanische Abteilung zeigt auch jetzt noch wenig Interesse für das, was vorgeht. Die neu organisierte Polizei hat Feststellungen in bezug auf geraubte Gegenstände gemacht, durch die ein spanischer Konsulatsbeamter stark kompromittiert erscheint. Die von ihm bei seiner Vernehmung gemachten Angaben erscheinen nicht nicht geeignet, ihn zu entlasten.

Die „Agence Havas" teilt auf Grund besonderer Erkundigungen mit: General Drude verfügt zurzeit über annähernd 4500 Mann, von denen 500 Spanier sind. Die Entsendung von 2 Bataillonen zu je 800 Mann, die General Drude auf die Kunde von der Erhebung Mulay Hafids erbeten hatte und die gestern beschlossen wurde, bringt den Effektivbestand auf 6000 Mann; hinzu kommt die Artillerie der französischen Schiffe, die sich augenblicklich vor Marokko befinden. General Drude kann seine Tätigkeit jetzt bis auf 20 oder 30 Kilometer an der Küste ausdehnen. Dabei handelt es sich aber nicht um ein Vordringen ins Innere. Der Gedanke, sich auf die Eroberung von Marokko einzulassen, ist der französischen Regierung niemals gekommen. (?)

Mulay Hafids Schilderhebung beherrscht noch die Situation. Er hat eine Abordnung der dort ansässigen Israeliten empfangen und ihre völlige Sicherheit gewährleistet. Er erwiderte auf ihre Ansprache, die Juden und die Mauren brauchten einander, und ließ den israelitischen Bewohnern durch die Abgeordneten Frieden und Gedeihen wünschen. Diese freundliche Verabschiedung hat angeblich sehr zur allgemeinen Beruhigung im Süden beigetragen. Unter den Parteigängern Mulay Hafids spielt eine besonders eifrige Rolle der israelitische, zum Islam übergetretene Arzt Holzmann, trotz seines deutschen Namens übrigens ein gebürtiger Franzose, der den Ehrgeiz hat, unter dem neuen Sultan Minister des Auswärtigen zu werden.

Inzwischen sollen sich auch die beiden Hafenorte Masagan und Saffi für Mulay Hafid erklärt haben. Nach einer Meldung des „Temps" aus Masagan hat der dortige Gouverneur dem französischen Konsul Mitteilung von der Proklamation Mulay Hafids zum Sultan gemacht und dabei geäußert, daß dieser den Thron annehmen müsse, auch wenn er nicht wolle, da er durch die Stimmung aller Stämme des Südens dazu gezwungen wird. Mulay Hafid hat Marrakesch verlassen und den Marsch nach Saffi angetreten, wo seine Proklamation zum Sultan mit Begeisterung aufgenommen worden sei. Die üblichen Salven seien nur aus dem Grunde nicht abgefeuert worden, weil man besorgte, daß die benachbarten Stämme glauben könnten, die Stadt würde bombardiert.

Der Anschluß Saffis (nach welchem Ort das bearbeitete Leder der Marokkoziege Saffian genannt wird) hat dadurch eine besondere Bedeutung, daß dort zurzeit der „Zauberer" Ma el Ainin residiert, der auf die fanatischen Moslemin einen großen Einfluß ausübt.

Nach einigen Meldungen soll Mulay Hafid die staatsmännische Klugheit verraten, sich mit den Europäern verständigen zu wollen. Er soll bekannt gegeben haben, daß er Vorbereitungen treffe, um für die Mordtaten in Casablanca Genugtuung zu leisten und sich mit den europäischen Mächten zu verständigen. Er habe ferner den Stämmen verboten, die Franzosen anzugreifen, falls diese nicht in das Gebiet des Schauja-Stammes eindringen.

Um so trauriger gestaltet sich das Los des Sultans Abdul Asis. Die Nachricht von seiner Ermordung ist zwar bis jetzt nicht bestätigt, aber eine ganze Reihe von Nachrichten stimmt darin überein, daß es in seiner Residenz Fes mächtig gärt. Bei dem Kriegsminister Gebbas in Tanger sind Mittwoch Reiter vom Sultan aus Fes eingetroffen, die berichten, daß die Lage in der Hauptstadt sehr ernst ist. Der Sultan befiehlt Gebbas, ihm schleunigst verfügbare Truppen zu senden, und zwar 800 Mann, einschließlich bestimmter Teile der Mahalla El Meranis, von dessen Niederlage (durch Rais Uli) der Sultan nichts weiß. El Merani ist schwer verwundet und ohne Soldaten in Elksar eingetroffen. Feindliche Stämme sollen Fes überfallen und geplündert haben. Der dort gefangen gehaltene Bruder des Sultans, Mulay Mohammed, sei zum Sultan ausgerufen worden. Es haben heftige Kämpfe zwischen den Parteien getobt; die Stadt steht angeblich in Brand. Der Sultan habe nach Rabat (Küstenhafen) mit seinem Harem flüchten wollen, um sich nach Mekka in Sicherheit zu bringen, sei aber gefangen genommen und in seinem Palast eingesperrt worden.

Die allgemeine Unsicherheit hat sich auch Rais Uli zunutze gemacht. Die maurischen Behörden haben einer Depesche aus Tanger zufolge die gänzliche Erfolglosigkeit der militärischen Operationen zur Befreiung des Kaids Mac Lean aus der Gefangenschaft Rais Ulis amtlich bekannt geben. Die gegen diesen ausgesandten Regierungstruppen seien nach Alcazar (Elksar) zurückgekehrt. Alle Versuche gütlicher Einigung mit Rais Uli seien ebenfalls fehlgeschlagen. Die britische Gesandtschaft wird nunmehr direkt in Verbindung mit ihm zu treten suchen. — Die „Petite République" läßt sich aus Tanger melden, die gegen Rais Uli operierende Mahalla drohe, mit diesem nach Tanger zu marschieren, wenn ihr der rückständige Sold nicht bezahlt werde. Wegen der damit zusammenhängenden Unsicherheit in der Stadt verließen die Familie des britischen Gesandten und andere in Tanger wohnende Europäer die Stadt. Die Deutschen hielten am Dienstag eine Versammlung ab, in der sie über Verteidigungsmaßnahmen berieten. Der spanischen Kolonie in Tanger ist auf ihre Bitte um verstärkten militärischen Schutz von Madrid aus die Entsendung zweier weiterer Kreuzer versprochen worden. Die englische Regierung beabsichtigt, der gleichen Bitte der britischen Kolonie keine Folge zu geben und entsprechend den Erklärungen, die sie im Unterhause abgegeben hat, den Schutz der Engländer in Marokko auch weiterhin Franzosen und Spaniern zu überlassen, da sie der Meinung ist, ein englisches Eingreifen in Marokko sei mit der Entente cordiale nicht vereinbar.

Inzwischen beraten die Minister in Paris und Madrid weiter, ohne indes etwas von ihren Beschlüssen bekannt zu geben. Clémenceau hat nur den ihn bestürmenden Journalisten gesagt, es herrsche zwischen allen Beteiligten ein vollständiges Einvernehmen, und auf die Frage, ob General Drude weitere Verstärkungen erhalten würde, antwortete er, der General habe bereits mehr erhalten, als er verlangt habe (?) und würde zweifellos immer so viel Verstärkungen bekommen, als er brauchte, seine Aufgabe durchzuführen, Ruhe und Ordnung in dem Lande wiederherzustellen und die marokkanisch-französische Polizei im Sinne des Vertrages von Algeciras (?) einzurichten.

Die Fürstlichkeiten beim Kaisermanöver.

Der Kaiser verließ Hannover gestern vormittag 10 Uhr, fuhr nach Bielefeld zur Denkmalseinweihung und dann nach Münster. Beim Abschied von Hannover sprach er wiederholt seine Befriedigung über alle Veranstaltungen und Maßnahmen während seines Besuches aus, besonders zollte er der Polizei Anerkennung. Dem Stadtdirektor, Herrn Tramm, sprach er auf dem Bahnhof in warmen Worten seine besondere Anerkennung aus über die vortreffliche Haltung der Bevölkerung der Stadt.

Dazu meldet der Hann. Cour.: Nach dem großen Zapfenstreich strömten auf dem Friederikenplatz noch große Menschenmengen zusammen, worunter sich eine Anzahl radauflüchtiger Elemente befanden, die beim Schlosse bis spät in die Nacht hinein lärmten und skandalierten, so daß sich die Polizei veranlaßt sah, gegen die Hauptskandalmacher einzuschreiten und den Platz vor dem Schlosse zu säubern.

Beim Ausrücken der 37. Inf.-Brig. (Oldenburg) ins Manöver stürzte der Kommandeur, Generalm. Frhr. v. Maltzan, in der Spinnereistraße in Hannover mit dem Pferde und erlitt einen schweren Unterschenkelbruch. Er wurde ins Garnisonlazarett überführt. Das Pferd scheute vor einem Straßenbahnwagen.

Während der letzten Tage des Kaisermanövers vom 8. bis 11. September wird das kaiserliche Hauptquartier nach Wilhelmshöhe verlegt. Während dieser Zeit werden sich in Kassel folgende Fürstlichkeiten aufhalten: Prinz Frdr. Leopold von Preußen, die Großherzöge von Schwerin und Oldenburg, der Regent von Braunschweig, der Fürst Leopold zur Lippe, die Prinzen: Leopold von Bayern, Paul Frdr. zu Mecklenburg, Heinrich XVIII. zu Reuß und folgende Schaumburg-Lippische Prinzen: der Erbprinz und die Prinzen Adolf, Moritz, Wolrad und Stephan. Ferner von ausländischen Fürstlichkeiten: Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch, Don Carlos de Bourbon, die Prinzen Heinrich der Niederlande und Adalbert von Belgien.

Im Hoflager der Kaiserin zu Wilhelmshöhe trafen gestern mittag der Kronprinz und sein Bruder Prinz Oskar zu einem vorher nicht besonders angemeldeten Besuche der Kaiserin per Automobil ein. Nach einstündigem Aufenthalt traten die Prinzen die Rückfahrt nach Hannover im Automobil an.

Der 54. Katholikentag.

(Spezialbericht unseres Schw.-Korrespondenten.)

Würzburg, 28. August.

Unter gewaltigem Andrang des Publikums wird heute Vormittag die Generalversammlung des katholischen Volksvereins vom Vorsitzenden Brandts eröffnet. Nach einem Dank des Redners an das Präsidium, führt er aus, daß der Mittelstand und die Arbeiter sich durch verständige Selbsthilfe helfen müssen. (Beifall.) Das Volk muß mit den starken, dem Glauben abgewandten Mächten den Kampf aufnehmen.

Der Sozialpolitiker des Zentrums, der Reichstagsabgeordnete Trimborn, wird bei seinem Erscheinen auf der Tribüne stürmisch begrüßt. Trimborn dankt dem Fürstbischof von Laibach und dem Bischof von Würzburg für ihre Anwesenheit. (Stürmischer Beifall.) Dann hält Reichstagsabgeordneter Gröber unter dem enthusiasmischen Beifall der dichtbesetzten Festhalle einen langen Vortrag über die Notwendigkeit des Volksvereins. Schluß 1 Uhr mittags.

* * *

Sehr schwach ist heute die Beteiligung an der 3. geschlossenen Versammlung.

Es werden die gestellten Anträge angenommen. So der Antrag betr. die Fürsorge für die zur Aushebung und zum Heeresdienste bestimmten katholischen Jünglinge. Um die aus kleinen Städten der Großstadt zuwandernden Arbeiter dem Katholizismus zu erhalten, sollen die Seelsorger sie apologetisch schulen und sie über die kirchlichen Verhältnisse der Großstadt aufklären. Besonders wird der kirchliche Notstand in Nürnberg betont. Der Antrag betr. die Mäßigkeitsbestrebungen wird nach Hinweis auf die Schädigungen des Alkoholismus gleichfalls angenommen. Als der Referent betont, daß er nicht den mäßigen Alkoholgenuß bekämpfe, wird er durch lauten Beifall unterbrochen. Ein Antrag betr. die Gründung eines Studienvereins zur Unterstützung studierender deutscher Katholiken von Talent und Neigung, ferner andere betr. die Förderung kirchlicher Kunst, Bekämpfung der öffentlichen Unsittlichkeit, Förderung des vom Papste empfohlenen katholischen Preßvereins in Bayern, werden angenommen.

Als die Sitzung geschlossen wird, sind kaum 50 Personen in dem weiten Saale anwesend.

Trotz der fast unerträglichen Hitze ist die Festhalle heute Nachmittag „polizeiwidrig" überfüllt.

Die erste Rede hält der geistliche Rat Wacker-Zehringen, der bei seinem Erscheinen mit Hochrufen begrüßt wird. Er führt aus: Wie wäre es in der Welt bestellt, wenn die katholische Kirche nicht wäre. Es würde eine Lücke entstehen auch für die, nach deren Meinung das Staatsinteresse einen Krieg mit der Kirche notwendig macht. Die Kirche gibt genau Aufklärung über Bedeutung des Wortes Nationalität. Ein Ast am Baume der Menschheit ist die Nation, ein Bruchteil der ganzen Menschheit zusammengehalten durch gemeinsame Abstammung, gleiche Sprache, ererbte Sitten und Gebräuche, ein Stück der von Gott gewollten Ordnung. Der Mensch, der den Glauben an Gott fortgeworfen hat, steht vor dem Bilde dieser sichtbaren Schöpfung wie vor einem Rätsel. Jede Nation hat in der Geschichte durch den Weltplan Gottes eine besondere Aufgabe erhalten. Je mehr die Nation ihre eigene Art zur Geltung bringen kann, desto wirkungsvoller wird sie beitragen zum Wohle der Menschheit. Auf Erden gibt es keine andere Macht, welche besser sagen kann, was Recht heiß, was Pflichterfüllung ist, als die katholische Kirche. So ist sie von vornherein ein Schutz dessen, was Nationalität heißt. Schutz der Nationalität hat unsere Kirche durch alle Jahrhunderte betätigt, ohne sie wäre der Menschheit das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit verloren gegangen. So groß der Einfluß der Kirche in einigender Hinsicht war, so hat sie doch die Eigentümlichkeiten der Nationalitäten vermehrt. Die Kirche ist die Hüterin und Schützerin dessen, was wir von den Ahnen ererbt. Darum hat sich die Nation jederzeit gern unter den Einfluß der Kirche gestellt. Nach einer Polemik gegen die Sozialdemokraten und die Chauvinisten schließt der Redner unter lautem Beifall mit den Worten: Außerordentlich viel hat auch die deutsche Nation der Kirche zu verdanken, die an der Wiege der deutschen Nation gestanden hat; der katholischen Kirche ist es zu verdanken, daß die deutsche Nation im Mannesalter andere Nationen an Bedeutung und Macht überragt. Wir wollen als vollwertige Glieder der Nation angesehen werden, unsere Liebe zum Vaterland fußt nicht nur auf Menschensatzungen, sondern auf Gottes Willen. Wir wollen den Geist der Liebe und Treue zum Vaterland sein lassen den Sauerteig, der in Millionen von Deutschen als Liebe zur Nation lebt und wirkt. — (Es läutet die Abendmesse).

Zweiter Redner ist der Historiker Professor Schorer aus Freiburg (Schweiz). Er spricht über „Charitas" und führt ungefähr aus: In Zürich wäre eine Kleidungsausstellung für Hunde oft zu beobachten. Das glückliche Vieh würde mit unglaublicher Liebe umgeben. Anders die Armen und Elenden! Die Heimarbeitsausstellung sei eine Elendsausstellung gewesen. Die herrlichsten Kleidungen und 30 Pf. Tagelohn. (Lebhafte Pfui-Rufe.) Man kümmere sich mehr um Ansichtskarten und Skatspielen, als um den Hunger der 16 Stunden arbeitenden elenden Heimarbeiter. Redner polemisiert gegen die Luxus-Charitas und führt Beispiele dafür an, ferner gegen die Wohltätigkeitsbasar-Charitas. (Stürm. Zustimmung.) Man weiß nicht, ob der materielle Gewinn so groß ist wie der moralische Verlust, den der zu verzeichnen hat, der solche Gabe annehmen muß. Der grausamste Raub des modernen Kapitalismus ist der, daß er den Aermsten die Liebe, den Glauben und die Hoffnung aus dem Herzen gerissen hat. Der Mensch ohne Religion trägt den Unfrieden in sich, mag die soziale Wohlfahrt noch noch so groß sein. Er empfiehlt, sich um soziale Pflichten gegen die Angestellten zu kümmern, vor allem die Hausarmut beseitigen zu helfen, die sich vordrängende Bettelei abzuweisen usw. und schließlich Unterstützung der Charitasverbände. Das notwendigste sei die persönliche Liebestat. (Stürmischer Beifall.)

Letzter Redner ist Reichs- und Landtagsabgeordneter Gröber. Er spricht über „Katholizismus und wirtschaftliches Leben" und führt aus: Als Motto für meine Rede möchte ich wählen: „Nur solche Gesellschaft ist glücklich, deren Königin die Wahrheit, deren Zweck die Liebe, deren Ziel die Ewigkeit ist". Wenn das Christentum auch nur die ideale Gestaltung der wirtschaftlichen Ordnung kennt, es verschließt sich der Bedeutung der irdischen Güter keineswegs. Man soll dem Mammon nicht dienen, sondern ihn dienstbar machen. Das göttliche Gebot: „Mache dir die Erde untertan und herrsche über sie" ist nichts weiter als das große Gebot der Pflichterfüllung. Die Kirche fordert strengste Pflichterfüllung von allen Ständen, auch von der Geistlichkeit. Wenn Frömmigkeit den Berufspflichten schadet, dann ist sie keine wahre Frömmigkeit. (Lebh. Beifall.) Ausgangspunkt der wirtschaftlichen Ordnung ist nicht ein Roman à la Robinson, sondern das Verhältnis der Gesamtheit zum Einzelnen; die wirtschaftliche Ordnung muß sich

---

Albumblätter.

Die Vorsehung begünstigt gewiß nicht Einzelne, sondern die tiefste Weisheit ihrer Ratschläge dehnt sich auf die Zurechtweisung und Veredlung Aller aus.

W. v. Humboldt.

Erbgraf Udo.

Kriminal-Roman von **L. Breukendorf.**

(23. Fortsetzung.)

Das war allerdings genug, um Hallenstein das Verständnis zu erschließen für die seltsame Situation, in der er die beiden vorhin gesehen; aber es war nicht genug, um ihm zu erklären, wie die schöne stolze Komtesse Schlochter in eine so merkwürdige Abhängigkeit von dem ehemaligen Sekretär ihres Vaters hatte geraten können. Ein peinigender Argwohn, den er vorhin, da er flüchtig in ihm aufgestiegen war, fast mit Unwillen gegen sich selbst zurückgewiesen hatte, wollte sich aufs neue, und diesmal stärker als zuvor, in ihm regen. Denn schließlich gab es für dieses Seltsame doch nur eine einzige Deutung — eine Deutung, die ihm das Blut siedend heiß zum Kopfe emporsteigen ließ, und eine bisher ungekannte, namenlos peinvolle Empfindung leidenschaftlicher Eifersucht in ihm wachrief.

„Das klingt ja, als ob Sie jenem Elenden hilflos und wehrlos preisgegeben wäre n", sagte er in einem Ton, der wider seinen Willen zum Verräter dessen wurde, was in ihm vorging. „Aber es kann sich doch unmöglich in Wahrheit so verhalten. Räumen Sie mir das Recht ein, Sie von ihm zu befreien, und ich gebe Ihnen mein Wort, daß ich ihn sehr rasch unsch gemacht haben werde."

Editha war durch die Heftigkeit seiner Re erschrocken, nicht beleidigt, denn nicht Zorn oder Gekränktheit, sondern nur eine tiefe, hoffnungslose Traurigkeit kam in ihrer Erwiderung zum Ausdruck. „Sie können mir nicht helfen — wirklich nicht! Ich danke Ihnen für Ihre freundliche Absicht, aber es ist wohl besser, daß Sie mich meinem Schicksal überlassen. Ich habe es ja selbst verschuldet."

Schon während der letzten Worte hatte sie sich zum Gehen gewendet, und nun schritten sie eine Weile stumm nebeneinander her. Was sich da zwischen ihnen aufgerichtet hatte, war für Hallenstein nicht so leicht zu überwinden. Ueberzeugender als alles Vorhergegangene belehrte ihn die Qual dieser Minuten über die Tiefe und die leidenschaftliche Innigkeit der Liebe, die er für Editha Schlochter fühlte. Jetzt erst, da sie gleichsam aus der Höhe herabgestürzt war, zu der er bisher emporgesehen — jetzt erst war ihm zum Bewußtsein gekommen, wie viel dieser Verlust für ihn und für sein ganzes künftiges Leben bedeutete. Was er bei dem Gedanken an jenen Menschen, der offenbar eine entscheidende Rolle in ihrem Herzensleben spielte oder gespielt hatte, fühlte, war vielleicht nicht so sehr Eifersucht im gewöhnlichen Wortsinne als ein grausamer, schneidender Schmerz, der härteste, dessen er sich seit den Tagen seiner Kindheit erinnerte.

Er war nicht so frei von Egoismus, daß ihn nach der letzten unzweideutigen Zurückweisung nicht die Versuchung angewandelt hätte, sie nun wirklich ihren selbstverschuldeten Aengsten zu überlassen. Aber diese trotzige Auflehnung seines beleidigten und verwundeten Herzens war nicht von langer Dauer. Als sein Blick nur ein einziges Mal Edithas blasses, in seinem tiefen Kummer so rührend liebliche Antlitz gestreift hatte, war sie schon wieder vorüber, und die Beschämung über die eräßliche Regung half ihm, die schwere Tat der Selbstüberwindung zu vollenden.

Ruhig sagte er: „Die Summe, die jener Baron Zellissek verlangt, ist also sehr groß?"

Ueberrascht blickte Editha auf. Sie hatte offenbar nicht erwartet, daß er das Gespräch über diesen Gegenstand noch einmal aufnehmen würde. Aber in seiner gelassenen und zugleich warmen Art war etwas Zwingendes, das sie vielleicht halb gegen ihren Willen nötigte, ihm Rede zu stehen. „Groß wenigstens für mich. Er fordert dreißigtausend Mark auf der Stelle, denen später noch noch weitere fünfzehntausend folgen sollen."

„Wenn ich es nun auf mich nähme, dies Geld zu beschaffen, ohne daß ihr Vater ins Geheimnis gezogen würde? Wäre die Angelegenheit damit nach Ihren Wünschen geregelt?"

Es ging wie ein Aufleuchten der Hoffnung über ihr Gesicht; aber der flüchtige Schimmer war rasch wieder erloschen. „Ich dürfte es doch nicht von Ihnen annehmen, Herr Doktor!"

„O, was das anbetrifft, brauchen Sie sich durchaus keine Skrupel machen. Von einem Geschenk oder auch nur von einem Darleben, das ich aus eigenen Mitteln gäbe, wäre dabei ja nicht die Rede. Ich habe in meiner bisherigen Tätigkeit keine Gelegenheit gehabt, Schätze zu sammeln. Deshalb würde ich eben nur versuchen können, das Geld von einem meiner wohlhabenden Freunde zu erhalten mit der Verpflichtung es zurückzubezahlen, sobald Graf Udo aus den Händen der Leute befreit ist, die ihn angeblich gefangen halten. Und nicht früher, als in dem Augenblick, da Ihr Vetter uns lebend zurückgegeben ist, würde es selbstverständlich in die Hände jenes Zellissek gelangen."

Editha schüttelte den Kopf. „Auf eine solche Bedingung wird er niemals eingehen."

„Auch dann nicht, wenn man ihm verspricht, daß er keine Verfolgung und Bestrafung zu fürchten hat?"

Nein. Er ist viel zu klug oder zu vorsichtig, um einem solchen Versprechen zu trauen. Er verlangt nach Empfang des Geldes eine Frist von zwei Wochen, um sich in Sicherheit zu bringen. Erst am fünfzehnten Tage nach Zahlung der dreißigtausend Mark soll Udo wieder in Freiheit gesetzt werden."

„Aber dies Verlangen ist unerfüllbar. Der Mensch muß sich doch selbst sagen, daß niemand auf ein so ungeheuerliches Ansinnen eingehen wird."

„Er weiß, daß ich unbedenklich darauf eingehen würde, wenn ich das Geld besäße."

„Auch auf die Gefahr hin, schändlich betrogen zu werden?"

„Ja! — Ich sagte Ihnen schon, Herr Doktor, daß es sich hier nicht um Udos Befreiung handelt, sondern noch um etwas anderes. Und dies andere wird allerdings in demselben Augenblick aus der Welt geschafft sein, wo er die verlangte Summe erhält."

Hallenstein wartete eine kleine Weile, in der Hoffnung, daß sie noch etwas hinzufügen würde, was ihm als Schlüssel für die Lösung des in ihren Worten enthaltenen Rätsels hätte dienen können; da es aber nicht geschah, tat er auch keine dahingehende Frage.

„Komtesse sind also gesonnen, unter allen Umständen das verlangte Opfer zu bringen?"

„Wenn es mir gelingt, das Geld aufzutreiben — ja! Ich besitze ein eigenes Vermögen von ungefähr fünfzigtausend Mark. Es ist das Vermächtnis einer Verwandten und für mich sichergestellt. Aber es befindet sich in der Verwaltung meines Vaters, und ich würde erst nach Verlauf eines Jahres berechtigt sein, die Auszahlung zu verlangen. Vielleicht ist es möglich, gegen eine Verpfändung dieses Kapitals das Geld zu erhalten. Es gibt doch Leute, die sich mit solchen Geschäften befassen, wenn man ihnen einen beträchtlichen Gewinn zusichert, und ich wäre gern bereit, statt der dreißigtausend später vierzigtausend oder noch mehr zurückzuzahlen!"

„Das wäre unklug gehandelt, Komtesse! Sie dürfen nicht daran denken, etwas derartiges zu versuchen."

„Ich habe bereits an einige der Leute geschrieben, die sich in den Zeitungen als Darlehensgeber anbieten, und ich erwarte in den nächsten Tagen ihre Antworten. Gebe der Himmel, daß einer von ihnen sich bereit findet, meinen Wunsch zu erfüllen."

„Auch wenn Sie seiner Erfüllung Ihr ganzes Vermögen opfern müßten?"

„O, was frage ich darnach? Was hier für mich auf dem Spiel steht, ist tausendmal kostbarer als ein Vermögen, denn es gilt —"

Sie brach ab und wurde dunkelrot, als fürchte sie, schon zu viel gesagt zu haben. Ein scheuer, bittender Blick flog zu ihrem Begleiter hinüber, ein stummes, aber verständliches Flehen, mit keiner weiteren Frage in sie zu dringen.

Hallenstein war rücksichtsvoll genug, diesem Flehen zu willfahren. Er dachte ein wenig nach, dann sagte er: „Wenn es auch nicht Ihr eigener Wille, sondern nur ein Zufall war, der mich zum Mitwisser Ihres Geheimnisses gemacht hat, Komtesse Editha, so wollen wir darin doch einen Wink des Schicksals erblicken. Ich habe Ihnen versprochen, zu schweigen, so lange es Ihnen in Ihrem Interesse geboten scheint, und ich werde dieses Versprechen halten. Aber die Lage, in die ich dadurch versetzt worden bin, würde für mich einfach unerträglich werden, wenn Sie mir nicht gleichzeitig gestatten, zu meinem Teile mitzuarbeiten an der Beseitigung der Schwierigkeiten, die Ihnen so viel Kummer verursachen. Wohl oder übel — Sie werden mich als Bundesgenossen annehmen müssen. Ich mache das zur ausdrücklichen Bedingung für meine Verschwiegenheit."

„Sie beschämen mich", erwiderte sie halblaut. „Ich kann sogar nichts tun, Ihnen diese Großmut zu vergelten."

(Fortsetzung folgt.)

sich gründen auf das große Gesetz der Solidarität, der Lebensgemeinschaft. Zwei mächtige Grundsätze der Solidarität sind: Gerechtigkeit und Liebe. Der Staat ist nicht nur Inhaber von Rechten, sondern auch von Pflichten, und der Untertan hat nicht nur Pflichten, sondern auch Rechte. (Beifall.) Gerechtigkeit reicht nicht aus. Ihre wesentliche Ergänzung ist die Liebe mit ihrer Barmherzigkeit und Opferwilligkeit. Alle auf atheistischer Grundlage beruhenden Wirtschaftsordnungen sind herzlos und lieblos. Unternehmer und Arbeiter sollen sich nicht gegenüberstehen wie zwei bis zu den Zähnen bewaffnete Feinde; beide sollen interessiert sein an der Prosperität des Unternehmens. Die Solidarität zwischen Arbeitern und Unternehmern hat zu Tarifverträgen geführt, Friedensdokumenten erster Klasse. Solche Verträge müssen von beiden Seiten gehalten werden. (Lebh. Beifall.) Arbeitgeber und Arbeitnehmer müssen Gelegenheit zur Aussprache in den paritätischen Arbeitskammern haben. Diese wurden schon vor 43 Jahren auf dem Katholikentage vorgeschlagen. Wenn die Situation meiner politischen Freunde zur Regierung sich auch geändert hat, diese Vorlage werden wir annehmen. (Lebh. Beifall.) Es muß auf alle Berufsstände Rücksicht genommen werden. Das gilt vor allem von dem Verhältnis der Landwirtschaft zur Industrie. Wir dürfen in Deutschland weder eine Produzenten- noch Konsumentenpolitik treiben. Gesellschaft, Staat und Kirche müssen zusammenarbeiten. (Jubelnder Beifall.)

Schluß der Sitzung 8 Uhr.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Detmold, 30. August.

Die nationalliberale Partei und der Flottenbauplan.

Berlin, 29. August. Der demnächst zusammentretende Verbandstag der nationalliberalen Jugendvereine wird sich mit einem von Düsseldorf ausgehenden Antrag beschäftigen, der einen schnelleren Ausbau der deutschen Flotte fordert. Die nationalliberalen Jugendvereine werden sich bei Annahme dieses Antrages durchaus in Uebereinstimmung mit der Reichstagsfraktion befinden. Wie die „T. R." nämlich erfährt, ist die Flottenfrage bereits Gegenstand der Erörterungen innerhalb der nationalliberalen Fraktion gewesen, und zwar hat der Abgeordnete Bassermann im Anschluß an die Kölner Tagung des Deutschen Flottenvereins und die dort gehaltene Rede des Reichstagsabgeordneten Dr. Stresemann in der nationalliberalen Fraktion die Frage aufgeworfen, wie diese sich zu dem in der Resolution des Deutschen Flottenvereins geforderten schnelleren Ausbau der deutschen Flotte zu stellen gedenke. Der Abgeordnete Lassermann hat sich dabei durchaus auf den Boden der Forderungen des Deutschen Flottenvereins und der Kölner Ausführungen seines Fraktionskollegen Dr. Stresemann gestellt, und die Fraktion hat diese Stellungnahme einstimmig zu der ihrigen gemacht. Um zu erreichen, daß das neu zu bauende Schiffsmaterial an Qualität keiner anderen Nation nachsteht, würde es, nach dieser Mitteilung, nicht genügen, das Alter der Linienschiffe allein von 25 auf 20 Jahre herabzusetzen, sondern mit den Ersatzbauten für diejenigen Schiffsklassen, die infolge der Entwickelung der Technik heute nicht mehr als gefechtstüchtig bezeichnet werden können, auch sofort zu beginnen.

Das Zentrum und die Flottenfrage.

Der Zentrumsführer Reichstagsabgeordneter Spahn, der aus dienstlichen Gründen verhindert war, dem Katholikentage in Würzburg beizuwohnen, hat in seiner flottenfreundlichen Haltung eine unerwartete Unterstützung aus Kreisen der katholischen Geistlichkeit erhalten. Der frühere geistliche Lehrer am bischöflichen Gymnasium in Metz hat zwei Schriften, „Die soziale Bedeutung unserer Flotte" und „Deutscher, gedenke mehr deiner Flotte!", herausgegeben, die in der Zentrumspartei einiges Aufsehen erregen.

Woher hat Morenga seine Waffen.

Nach privaten Mitteilungen, die dieser Tage, wie eine Korrespondenz erfährt, ein Beamter des deutschen Generalkonsulats in Kapstadt einem Freunde in Berlin machte, ist zu schließen, daß Morenga seine Waffen und Munition von einer internationalen Schmuggler- und Gaunerbande, die im Gordoniadistrikt haust, bezieht. Die Bande besteht aus drei Engländern, einem halben Dutzend gerissener Buren und einigen Polen namens Posnansky, Potter, Grünblatt, Spangenberg und Hirschhorn. Diese saubere Gesellschaft, die zuerst am Kap mit faulen Eiern, dann mit Patronen handelte und später Goldshares vertrieb, ist durch den letzten Krieg fett geworden und wünscht das alte gute Geschäft fortzusetzen. Dieser Schmuggler-Ring lieferte Morenga das nötige Material an Gewehren und Patronen. Ob die Kapregierung davon Kenntnis hat, ist noch fraglich; immerhin wäre es angezeigt, den Herrschaften das Handwerk zu legen, zumal, wie bestimmt gemeldet wird, dieselbe Bande, Potter, Grünblatt und Konsorten, schon 1905 mit Henrik Witboi, Morenga und den Hererohäuptlingen Waffengeschäfte en gros machte und alle Munition lieferte. Damals hieß die ehrenvolle Firma: „Firma: „Potter, Grünblatt u. Ko.", und hatte ihre ständigen Agenten, die mit den kriegführenden Banden immer in Fühlung blieben und sich stets über den Bedarf auf dem Laufenden hielten. Darum war anscheinend ihr Waffenvorrat unerschöpflich. Die Herren machten übrigens keine schlechten Geschäfte, denn ein Gewehr kostete den 10- bis 15fachen Preis und mußte im voraus bezahlt werden.

Aus Nordschleswig

wird der Magd. Ztg. geschrieben: „Der Vorgang auf dem Flensburger Friedhof, wo von dem Denkmal, das Flensburger Bürger 1848 gefallenen dänischen Soldaten gesetzt hatten, die Marmortafel mit der deutschen Inschrift entfernt worden und an ihrer Stelle eine solche mit dänischer Inschrift angebracht worden war, wird ein gerichtliches Nachspiel haben. Die Friedhofskommission hat den Täter, einen eingewanderten Dänen, der als Großkaufmann in Flensburg lebt, ermittelt und gegen ihn Strafantrag gestellt. Der betreffende hat gar keinen Auftrag gehabt und für die Unterhaltung der Gräber oder des Denkmals zu sorgen; er hat also sehr leichtsinnig gehandelt, als er seiner dänischen Gesinnung zu diesem demonstrierenden Schritt verleiten ließ. Da der Stein selbst verletzt worden ist, hat die Kirchhofskommission das Denkmal auf Kosten des Angeklagten in ursprünglicher Gestalt wieder herstellen.

Ueber einen Fall von Mangel an Nationalgefühl berichtet die „Tond. Ztg.": Es wird im nördlichen Schleswig von einer Flensburger Firma ein Tabak verbreitet, der die Bezeichnung „Südjütisches Gemisch" trägt. Eine deutsche Firma sollte derartige Geschäftskniffe vermeiden.

Ein neues katholisches Eheschließungsrecht.

Der Papst hat soeben eine Verfügung der römischen Konzilskongregation vom 2. August bestätigt, wonach das auf dem Konzil von Trient (1545—63) beruhende katholische Eheschließungsrecht aufgehoben und durch ein neues ersetzt wird. Es ist interessant, zu sehen, an welchem Standpunkt Rom noch heute hinsichtlich der Ehe festhält. Vor allem fällt auf, daß die an allen modernen Staaten geschaffenen Eheschließungsgesetze völlig ignoriert werden. Sie existieren für Rom nicht. Das zweite, das auffällt, ist, daß das römische Eheschließungsrecht für „alle Getauften und Nichtgetauften", also für die gesamte Menschheit, einschließlich Juden, Mohamedaner und Heiden erlassen wird. Nur werden die Nichtgetauften von der Befolgung des Gesetze „dispensiert". Was die Getauften anbelangt, also die Christen, welcher Konfession sie angehören mögen, so erklärt das katholische Eheschließungsrecht nur solche Ehen für gültig, die vor dem zuständigen katholischen Pfarrer oder Ortsbischof oder vor einem Priester, der von einem der beiden delegiert ist, und wenigstens 2 Zeugen nach bestimmtem Ritus abgeschlossen sind. Neu ist, daß fortan auch Verlöbnisse nur giltig sein sollen, wenn sie schriftlich vor denselben Personen abgeschlossen werden. Demnach sind, ganz allgemein betrachtet, protestantische Ehen, die vor einem protestantischen Geistlichen abgeschlossen worden sind, und selbstverständlich alle Zivilehen ungiltig. Indoch behält sich der Papst vor, Ausnahmen eintreten zu lassen. Eine solche Ausnahme hat er am 18. Januar 1906 ein für allemal für alle nichtkatholischen und gemischten Ehen im deutschen Reiche eintreten lassen. Demnach sind die protestantisch-kirchlichen Ehen in Deutschland giltig, nicht aber in den anderen Ländern. Eine Ausnahme wird aber auch in Deutschland für die Ehe von solchen Personen gemacht, die vorher katholisch waren und die ihre Konfession gewechselt haben, selbst dann, wenn sie protestantisch geboren wurden und später vorübergehend dem Katholizismus angehört hatten. Das neue Eherecht tritt Ostern 1908 in Kraft.

Frankreich.

Schwere Anklagen gegen die französische Marine.

Gerade zu einer Zeit, wo die französische Marine an einer kriegerischen Expedition beteiligt ist, erfährt der in ihr herrschende Geist in einem amtlichen Schriftstück eine schonungslose Beleuchtung. Man erinnert sich noch der furchtbaren Katastrophe, von der das stolze Panzerschiff „Jena" im März d. J. im Toulouner Trockendock betroffen wurde und der außer dem Schiffe selbst mehr als hundert brave Matrosen zum Opfer fielen. Die durch dieses Unglück aufgerüttelte öffentliche Meinung verlangte gebieterisch nach einer gründlichen und unparteiischen Untersuchung, deren Ergebnis ihr jetzt vorgelegt wird. Der Bericht der Senatskommission für die Untersuchung der „Jena"-Katastrophe ist heute erschienen. Der erste Band umfaßt 200 Seiten und ist mit Abbildungen ausgestattet. In dem Bericht werden besonders die Eigenschaften und die Fehler des Pulvers B besprochen und auf den Wert des von der Kriegsartillerie empfohlenen Stabilisators hingewiesen. Der Bericht besagt in der Hauptsache, die Ursache der „Jena"-Katastrophe sei auf eine unerwartete Entzündung des Pulvers B zurückzuführen, es liege aber noch eine andere Ursache vor, die dem äußeren Anschein nach fern liege, die aber in Wirklichkeit die direkte Ursache zu den Katastrophen in der französischen Marine sei, nämlich der Mangel an Einverständnis, die Zerwürfnisse und der Antagonismus, der in den verschiedenen Dienstzweigen bestehe. Der Bericht sagt, die Pulverkammern seien bisweilen dicht bei Männen gelegen, die eine sehr hohe Temperatur aufweisen und es scheine, als ob die Konstrukteure nichts von der Zusammensetzung des Pulvers gewußt haben, das in diese Kammern gebracht werden sollte. Außerdem wüßten die Pulver-Fabrikanten auch nichts von der Beunruhigung, den Untersuchungen und den Erfahrungen der Kriegsartillerie. Der Bericht führt dann weiter aus, die Kommission habe in der Marine nur Antagonismus und Zwistigkeiten gefunden, indem nämlich der Schiffsartillerist, der Schiffbauer, der Schiffsmann und der Seesoldat keinerlei Beziehungen zueinander haben, sich gegenseitig verabscheuen und mit Eifersucht verfolgen. Keine höhere Behörde habe Sorge dafür getragen oder Mittel gefunden, diese drei auseinanderstrebenden und einander feindlich gesinnten Kräfte zu geregelten und fruchtbringendem Handeln zu vereinigen. Der fortschreitende Rückgang der französischen Seestreitkräfte sei der beklagenswerten Schwäche der Zentralgewalt und der allgemeinen Unverantwortlichkeit und Gleichgültigkeit zuzuschreiben. Der Bericht sagt zum Schluß: „Laßt uns schwören, in unserer Marine die Autorität, die Ordnung und Disziplin Wachsamkeit und Verantwortlichkeit wieder zur Geltung zu bringen; geben wir unseren Seeleuten ein Material und eine Ausrüstung, die ihres Mutes, ihrer Intelligenz und ihrer Tapferkeit würdig sind." Alle Franzosen sind zu diesem gemeinschaftlichen Werke aufgefordert.

Rußland.

Das Urteil im Petersburger Verschwörerprozeß.

Petersburg, 29. Aug. Heute nachmittag verkündete das Militärgericht das Urteil in dem Verschwörerprozeß Nikitenko Sinjawski. Die Angeklagten Purkin und Naumoff wurden für schuldig erklärt, ein Attentat auf das Leben des Kaisers geplant zu haben, und zum Tode durch den Strang verurteilt. Von vier Angeklagten, die der Bildung einer Organisation zum Sturze der bestehenden Regierungsform für schuldig erklärt wurden, sind drei zu je acht Jahren Zwangsarbeit und einer zu vier Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden. Fünf weitere Angeklagte wurden wegen Unterstützung der Verschwörung zur Ausweisung verurteilt unter gleichzeitigem Verlust aller Standesrechte. Sechs Angeklagte wurden freigesprochen, darunter auch Rechtsanwalt Fedoßjawa sowie dessen Frau.

Bulgarien.

Sofia, 28. Aug. Das 20jährige Regierungsjubiläum des Fürsten Ferdinand wurde heute als Nationalfest gefeiert. Der Kriegsminister überreichte ihm im Namen der Armee eine Erinnerungsmedaille an sein 20jähriges Jubiläum als Oberbefehlshaber der Armee. Später nahm der Fürst die Glückwünsche des diplomatischen Korps, der Minister, der Synode, der Mitglieder der Sobranje sowie der noch lebenden Mitglieder der Konstituante von Tirnowa, die 1887 den Prinzen Ferdinand zum Fürsten wählte, entgegen. Der Ministerpräsident überreichte dem Fürsten einen gedruckten Bericht über die Ereignisse der letzten zwanzig Jahre. Fürst Ferdinand spendete 100 000 Fr. für ein Institut für Lungenkranke und 10 000 Fr. für Armenschulen. Der Fürst hat heute früh ein Manifest veröffentlicht, das von der Bevölkerung freundlich aufgenommen wurde. In ihm zieht er einen Vergleich zwischen der Vergangenheit und der Gegenwart und erklärt, die erzielten Erfolge seien hauptsächlich den bewunderungswürdigen Eigenschaften des Volkes zu verdanken. Weiter fordert er die jüngere Generation auf, das begonnene schöne Werk fortzusetzen, indem sie sich von dem Patriotismus der beiden letzten Generationen leiten lasse, die die Freiheit zu schätzen wußten, und es verstanden hätten, die von Rußland für die Befreiung des Landes gebrachten Opfer fruchtbringend zu verwerten.

Die meisten Monarchen sandten dem Fürsten Glückwünsche

Persien.

Hinsichtlich des türkisch-persischen Konfliktes hält die Pforte an dem Standpunkte fest, daß die von persischer Seite aufgestellte Behauptung, die türkischen Truppen hätten im Verlaufe des Konfliktes die persische Grenze überschritten, unbegründet sei. Die Punkte, welche die Truppen besetzten, gehören nach den Versicherungen der Pforte zum türkischen Gebiet. Die Schritte, die der persische Botschafter in Konstantinopel in dieser Hinsicht unternahm, sind daher erfolglos geblieben. Der Standpunkt der türkischen Regierung ist jedenfalls der bequemste. Daß die türkischen Truppen räuberisch in Urmia eingebrochen sind und noch dort hausen, ist durch englische und russische Nachrichten zweifellos dargetan, und daß Urmia zu Persien gehört, davon kann sich jedermann durch einen Blick auf die Karte überzeugen. Aber die Pforte hat den Standpunkt, daß das türkisches Gebiet ist. Sie hat dafür nur eine Entschuldigung: diese Einfälle türkischer Soldatenhorden in persisches Gebiet finden Jahr für Jahr statt, und sie ist darum ein wenig moralisch gekränkt, daß Persien diesmal gegen die gewissermaßen geheiligte Tradition aufbegehrt.

Die Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmals in Bielefeld

fand gestern im Beisein des Kaisers statt. Der Kaiser traf mit dem Kronprinzen und den Prinzen Eitel Friedrich und Oskar um 11 Uhr 45 Min. vormittags hier ein. Auf dem Bahnhofe waren zum Empfang der kommandierende General Frhr. v. Bissing und der Oberpräsident v. d. Recke anwesend. Der Kaiser fuhr, stürmisch begrüßt, durch die Feststraßen zum Rathause, wo die Vertreter der Stadt Aufstellung genommen hatten. Eine Ehrenkompagnie vom 2. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 55 erwies die Honneurs. Ehrenjungfrauen überreichten Blumen. Der Kaiser begrüßte Professor Dr. Hintzpeter und Pastor v. Bodelschwingh sowie andere Herren. Die vereinigten Männergesangvereine Bielefelds sangen die Hymne: „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre". Oberbürgermeister Geh. Regierungsrat Bunnemann hielt eine Ansprache und erbat die Erlaubnis zur Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmals. Der Kaiser erteilte diese. Die Musik der Ehrenkompagnie spielte die Nationalhymne. Der Oberbürgermeister überreichte darauf dem Kaiser den Pokal mit dem Ehrentrunke. Der Kaiser dankte in einer Ansprache, in welcher er die Beziehungen erwähnte, die er seit langen Jahren mit Bielefeld habe und die ihm deshalb teuer seien, weil sein Lehrer Hintzpeter hier wohne und so als alter Westfale seiner Heimat treu geblieben sei. Er beobachte mit großem Interesse das Wachstum der Städte in seiner Monarchie und bemerke solches auch mit Freuden in Bielefeld. Er wünsche von Herzen, daß die Stadt sich so gut weiter entwickeln möge und daß die Ravensberger Treue, die der Oberbürgermeister erwähnt habe, ihm immer erhalten bleibe. Der Kaiser dankte für den großartigen Empfang und beauftragte den Oberbürgermeister, der Bürgerschaft seinen herzlichen Dank auszusprechen. Hierauf trank der Kaiser auf das Wohl der Stadt, besichtigte das Denkmal und legte an diesem einen Lorbeerkranz nieder.

Das Denkmal ist ein großartiges. Es ist eine gemeinsame Schöpfung zweier Berliner Künstler, des Architekten v. Tettau und des Bildhauers E. Albrecht. Das Werk ist ein Reiterstandbild aus einem neuen wetterfesten grauen Marmor, der bei Iseo unweit des Gardasees gebrochen und als Bardiglio-Marmor bezeichnet wird. Das Denkmal erhebt sich neben dem neuen Bielefelder Rathause, mit dessen Architektur es in Einklang gebracht ist. Postament und Reiter haben eine Höhe von je 4 Metern und gehen völlig zusammen. Die Hufe des Rosses wachsen gleichsam in den Block hinein, und der Hermelin, der die Gestalt des Kaisers umhüllt, bedeckt in großen Linien einen Teil des stufenlosen, oben mit einem Lorbeerfries abgeschlossenen Postamentes. Der Kaiser, dessen Haupt vergoldeter Lorbeer schmückt, erscheint auf der Höhe seines Lebens, zur Zeit der Wiederherstellung des Reiches. Seine Rechte trägt das Zepter, die Linke faßt die Zügel. Das Denkmal ist architektonisch streng durchgeführt. Der Reiter setzt sich als eine Art Figurenbau aus mehreren Teilen zusammen. Die Marmorausführung des Ganzen ist nach einem Modell in halber Größe bei Casal in Friedenau erfolgt. Dort sind auch, gleichfalls in Bardiglio-Marmor, zwei Hermenbüsten Goethes und Schillers nach den Modellen von Rauch und Dannecker geschaffen worden, die im Anschluß an die Enthüllung des benachbarten Kaiser Wilhelm-Denkmals eingeweiht wurden. Es sind Stiftungen eines Bürgers von Bielefeld. Ihren Platz haben sie gegenüber dem Schauspielertheater.

Nach der Denkmalsenthüllung besichtigte der Kaiser eingehend den schönen Bau des neuen Rathauses und begab sich dann zu dem Wirkl. Geh. Rat Prof Dr. Hintzpeter, wo das Frühstück einnahm. Dem Frühstück wohnten außer dem Schwiegersohn und der Tochter Hintzpeters der Kronprinz, die Prinzen Eitel Friedrich und Oskar, sowie ein Teil des Gefolges bei. Die Abreise nach Münster erfolgte 2 Uhr 35 Min. Der Kaiser verlieh dem Geheimrat Hintzpeter das Kreuz der Großkomture des Hausordens von Hohenzollern, dem Pastor v. Bodelschwingh das Komturkreuz des Hausordens von Hohenzollern, dem Oberbürgermeister Bunnemann und Stadtrat Bertelsmann den Roten Adlerorden 3. Klasse mit Schleife, dem Landrat v. Ditfurth den Kronenorden 2. Klasse, den beiden Künstlern Frhrn. v. Tettau und Albrecht den Kronenorden 4. Klasse.

Die Kaisertage in Münster.

Der Kaiser traf gestern nachmittag mit dem Kronprinzen und den Prinzen Eitel Friedrich und Oskar in Münster ein. Auf dem Bahnhofe fand großer militärischer Empfang statt. Auf dem Servatiiplatze standen die städtischen Behörden und die Ehrenjungfrauen. Oberbürgermeister Dr. Jungeblodt hielt hier eine Ansprache, in der er ausführte: Münster habe auf allen Gebieten einen so unvergleichlichen Aufschwung noch nicht gesehen, wie seit der Zeit der Friedensregierung des Kaisers. Durch den Bau des Kanals habe der Kaiser der alten Hansastadt den Weg zur See neu erschlossen. Besonders begrüßte der Oberbürgermeister den Kaiser als den neuen Begründer und Schöpfer der Universität, und bat ihn zum Schluß, aus dem goldenen Pokal, dem historischen Ehrenbecher der Stadt Münster, den Ehrentrunk entgegenzunehmen. Der Kaiser ergriff den Ehrenbecher, antwortete mit dankenden Worten und trank auf das Wohl der Stadt. Die Ehrenjungfrauen überreichten Blumen nebst einem Gedicht. Der Einzug setzte sich weiter fort über den Prinzipalmarkt, der mit seinen alten Giebelhäusern im Schmuck altertümlicher Fahnen und Banner einen prächtigen Anblick bot, sodann über den Domplatz, wo die Geistlichkeit, der Lehrkörper der Universität und die Studentenschaft aufgestellt war. Unter andauernden Huldigungen ritt der Kaiser zum Schloß, wo die vom 29. Infanterie-Regiment gestellte Ehrenkompagnie stand. Im Schlosse fand großer Zivilempfang statt. Gegen abend empfing der Kaiser eine Deputation unter Führung des Geh. Rats Overweg, die ihm Pläne für den Wiederaufbau der Altenaburg vorlegte. Der Deputation gehörte auch der mit der künstlerischen Durchführung beauftragte Professor Frentzen-Aachen an. Um 9 Uhr begaben sich der Kaiser und die Prinzen zu der Ballfestlichkeit im adligen Damenklub. Die Stadt hatte allgemein glänzend und abwechslungsreich illuminiert. Gegen abend ging ein furchtbares zweites Gewitter nieder, das die Wirkung der Illumination zwar beeinträchtigte, die ungeheure Menschenmenge aber nicht abhielt, in den vom Kaiser passierten Straßen Aufstellung zu nehmen.

Am Vormittag hatte in der Universität ein Festakt stattgefunden, zu dem Kultusminister Dr. Holle erschienen war. In seiner Begrüßungsrede führte der Kultusminister aus: Die Entwicklung der Universität ist seit dem Inkrafttreten des Statuts vom 18. Oktober 1902 eine über alles Erwarten günstige gewesen. Während die Akademie mit ihren zwei Fakultäten im Sommer 1902 erst 860 Zuhörer aufwies, stieg Fakultät die Zahl bereits auf 1140 und im verflossenen Sommersemester auf 1555, mit den Hospitanten auf 1640. Durch die treue Hingabe des hervorragenden Lehrkörpers der Universität und durch das opferwillige Eintreten der Stadt und der Provinz ist ein Zusammenwirken geschaffen, das den Erfolg der Universität in den wenigen Jahren ihres Bestehens nicht nur zu einen erfreulichen, sondern auch zu einem glänzenden gemacht hat. Mit Rücksicht hierauf hat der Kaiser einem vor der Universität seinen Namen, den Namen „Westfälische Wilhelms-Universität zu Münster" verliehen.

Aus dem Fürstentum Lippe und Umgegend.

Detmold, 30. August.

— **Fürst Leopold zur Lippe** wird während der letzten Tage des Kaisermanövers vom 8.—11. September seinen Aufenthalt in Kassel nehmen. (Siehe den Artikel „Die Fürstlichkeiten beim Kaisermanöver")

— **Die Landessynode** tritt am 17. September, morgens 10 Uhr, im Schwurgerichtssaale zu einer neuen Tagung zusammen.

— **Der Lippische Kriegerbund** nimmt an der heutigen Kaiserparade bei Münster mit einer Abordnung in Stärke von 125 Mann teil, die sich aus den meisten Vereinen des Bundes — aus dem ganzen Lande — zusammensetzt. Vor der Tribüne des Paradeplatzes finden 26 Vereinsfahnen der Lippe mit je einem Fahnenbegleiter Aufstellung, ebendaselbst auch die Mitglieder des Bundesvorstandes. Die übrigen Mitglieder der Abordnung treten zu dem Gros der westfälischen Kriegervereine links seitwärts der Tribüne, wo in einem offenen Viereck etwa 15 000 Krieger stehen. Seine Durchlaucht der Fürst, welcher ebenfalls an der Parade teilnimmt, wird die Lippischen Krieger vor Beginn der Parade begrüßen. Die Abordnung kehrt von Münster mit dem um 7.13 Uhr abends dort abfahrenden Kriegervereins-Sonderzuge in die Heimat zurück, an Bielefeld 9.41, an Herford 10.04, sodaß die meisten Mitglieder mit den letzten Lippezügen ihr Heim noch erreichen werden, während wohl mancher unterwegs noch mal Quartier zu nehmen genötigt sein wird.

— **Wie Gerüchte entstehen.** Gestern abend verbreitete sich in der Stadt das Gerücht, der König Eduard von England sei in Ischl von einem Helgoländer erschossen worden. Es wurde in vielen Gasthäusern besprochen und drang von da in die Privatwohnungen. Zwischen 10 und 12 Uhr abends wurden wir von einer ganzen Reihe unserer Abonnenten aufgesucht und gefragt, ob die Nachricht wahr sei. Obgleich die besondere Angabe, ein Helgoländer sei der Attentäter, — es gibt keine friedlicheren Menschen auf der Welt als diese harmlosen Insulaner — und der Umstand, daß sich König Eduard gar nicht in Ischl befindet, das Gerücht von vorn herein schon als unbegründet erscheinen ließen, wandten wir uns doch telephonisch an unser Berliner Depeschen-Bureau mit der Anfrage, ob vielleicht irgend ein Umstand dem Gerücht zu Grunde läge und erhielten die erwartete Auskunft, daß nichts bekannt sei, das auch nur entfernt begründete Veranlassung zu einer solchen Gerücht geben könnte. Auch den heutigen Vormittag hindurch wurden wir von vielen Seiten aus der Stadt und sogar der weiteren Umgebung telephonisch angefragt, was für eine Bewandtnis es um das Gerücht hätte. Bis zum Redaktionsschluß stand unser Apparat nicht still. Das Gerücht soll von einem reisenden Herrn ausgegangen sein, der behauptete, es als positive Tatsache von Telegraphenbeamten auf dem Bahnhof von Hameln gehört zu haben. Wahrscheinlich hat sich der reisende Herr mit seinen Zuhörern oder ein Spaßvogel in Hameln hat sich mit dem reisenden Herrn einen zweifelhaften Scherz gemacht.

— **Erhebungen über unser Volksschulwesen.** Auf Veranlassung des Bundesrats findet nach der Köln. Ztg. gegenwärtig zum erstenmal für sämtliche Gemeinden des Deutschen Reiches, also auch für unser Land, eine Erhebung statt, durch welche der gesamte, auf das Volksschulwesen entfallende Aufwand erfaßt werden soll. Zugrunde gelegt ist der Stand vom 1. Dezember letzten Jahres. In dem Erhebungsbogen, der für alle Gemeindeverwaltungen einheitlich vorgeschrieben ist, wird zunächst der persönliche Aufwand, den die Volksschulen verursachen, so beispielsweise die Gehälter der Lehrer, deren Dienstzulagen, besondere Vergütungen für Turn-, Religions- oder fremdsprachlichen Unterricht, Aufwendungen für Wohnungen der Lehrer usw., dann aber auch der sachliche Aufwand, so zum Beispiel Ausgaben für Lehrmittel, für Schulräumlichkeiten, Schulprämien usw. erfragt. Gleichzeitig gibt die zu erwartende Statistik wertvolle Aufschlüsse über die Gesamtzahl der Lehrer und der auf einen Lehrer entfallenden Schüler.

— **Sommertheater.** Heute Freitag, den 30. August, findet die letzte Klassiker-Vorstellung in dieser Spielzeit statt. Zur Aufführung gelangt „Kabale und Liebe"; Herr Lüttjohann hat sich dies Stück zu seinem Benefiz gewählt. Wir machen unsere Leser nochmals aufmerksam. — Sonntag geht Raffles, „der König der Diebe", nochmals in Szene. Das Stück errang sich kürzlich einen durchschlagenden Erfolg, und der Wunsch nach einer Wiederholung ward allseitig ausgedrückt. — Als letzte Novität in dieser Spielzeit erscheint am Montag „Unsere Käte" Ein ganz reizendes Lustspiel. Die Titelrolle befindet sich in den Händen von Frl. Gertrud Sarno, zu deren Benefiz die Aufführung stattfindet.

— **Im Naturheil-Verein** beschloß man in gestriger Sitzung, für den 8. September einen Ausflug über den Königsberg nach Verlebeck. Auf ersterem sollen Ball- und Reifenspiele und bei Kanne-Verlebeck ein kleines Tänzchen arrangiert werden. Für den Winter sind gemeinschaftlich mit dem hiesigen Guttempler-Orden zwei Vorträge mit Lichtbildern vorgesehen. Gegen die von der Reichsregierung ausgearbeitete Kurpfuscherei-Vorlage, die den Einzel-Regierungen zur Begutachtung vorliegt und die sich gegen die nichtapprobierten Aerzte und die von ihnen vertretene Heilweise richtet, wurde an den Herrn Staatsminister Gevekot und den Reichstagsabgeordneten Dr. Neumann-Hofer eine von dem Bunde für naturgemäße Lebens- und Heilweise ausgearbeitete Petition gesandt. Nächste Monatsversammlung findet am kommenden Dienstag abend im Preußischen Hofe statt.

— **Im Hotel „Preußischer Hof"** findet morgen abend 8 Uhr Sedanfeier, bestehend in Konzert und Ball, statt. (S. Inserat.)

Lemgo.

— **Der Stadtverordnete Oberwerkmeister Conrad Hermann** von hier ist gestern morgen 4 Uhr nach längerem schweren Leiden gestorben. Er hat ein Alter von 56 Jahren erreicht. Der Verstorbene war viele Jahre hindurch Mitglied der Einkommensteuer-Voreinschätzungs-Kommission und insbesondere ein tüchtiges Mitglied der Stadtverordnetenversammlung. Mit regem Eifer suchte er stets das Wohl seiner Vaterstadt zu fördern und zu pflegen. Unermüdlich waltete er seines Amtes, an dessen Ausübung er in letzter Zeit infolge seiner Krankheit verhindert war, und stets waren seine Forderungen von den liberalsten Bestrebungen geleitet, leider jedoch manchmal, infolge der Zusammensetzung des Kollegs, ohne den gewünschten Erfolg. Noch im vergangenen Jahre war es dem Verstorbenen vergönnt, sein 25jähriges Meisterjubiläum bei der Zigarrenfabrik M. L. Kabacker, zu dessen Emporblühen er seine ganze Kraft eingesetzt hat, zu feiern. Ständig war der Entschlafene der Dolmetsch zwischen dem Chef der Firma und ihren Arbeitern, deren Zahl auf mehrere Hunderte gewachsen ist. Mit ihm ist ein Mann dahingegangen von echtem Schrot und Korn. Die Stadt Lemgo verliert in dem Verstorbenen einen regen Förderer der sozialen Bestrebungen, die Firma Kabacker einen treuen Angestellten und Mitarbeiter und die Familie einen wirklich guten Vater. Er ruhe in Frieden!

Blomberg.

— **In Haft genommen** wurde hier gestern mittag ein umherziehender Musiker, weil er bei dem Bäcker Festing, bei welchem er Geld für seine Musik erhat, zum Dank dafür eine Fensterscheibe zertrümmerte, da ihm das Geldgeschenk anscheinend nicht genügte.

Amt Detmold.

Haustenbeck, 28. Aug. Die Heide steht jetzt in der schönsten Blüte! Eine Wanderung durch die blühende Ebene würde besonders den Imkern jetzt Freude bereiten. Gute Völker haben zwar an Gewicht etwas zugenommen. Es wäre zu wünschen gewesen, daß die Imker die Tracht der Bienen hätten beobachten können. Die Fluglöcher erweisen sich als viel zu klein, unaufhaltsam fallen Ballen von Bienen vom Flugbrett herunter. Hätten wir etwas besseres Wetter, so wäre bei der starken Blüte der Heide eine reiche Ernte zu erwarten. Am nächsten Sonntag hält der Imkerverein Sonne eine Versammlung in Augustdorf ab, dabei sollen die einzelnen Stände besichtigt und auf Abstellung von Mängeln hingewirkt werden. Die Besichtigung nimmt gegen 3½ Uhr beim Vorsitzenden des Vereins Fr. Mehrmann ihren Anfang.

Amt Brake.

Lieme, 29. August. Durch seltenen Erntesegen wurde die Witwe Gastwirt und Kaufmann W. Steinmeyer hierselbst erfreut, da diese z. B. von einer Parzelle, 1½ Scheffelsaat groß, welche mit Hafer bebaut war, 29½ Hauf erntete. Lang war derselbe im Durchschnitt 1,95 Meter.

Amt Oerlinghausen.

Krentruperhagen, 29. Aug. Diebstahl. Gestern nachmittag sind aus der Brandmeierschen Wohnung hierselbst ein Geldbeutel mit 30 Mk. Inhalt und ein Brotmesser gestohlen worden. Da die Leute auf dem Felde waren, so konnte der Dieb ungestört durch das Kammerfenster eindringen und den betr. Schrank gewaltsam öffnen. Der Tat verdächtig ist ein etwa 40 Jahre alter Mann, der in der Nähe der Wohnung gesehen wurde und auf Hakenheide zugegangen ist. Hoffentlich gelingt es, den Täter zu ermitteln.

Amt Horn.

Bad Meinberg, 29. Aug. Die Saison wird hier auch in diesem Jahre erst am 20. September geschlossen werden, nicht schon Ende dieser Woche, wie in Nr. 201 unserer Zeitung berichtet wurde. Die Kurkapelle stellt allerdings mit Ende dieser Woche ihre Tätigkeit ein, sie gibt aber noch einschließlich Sonnabend ihre regelmäßigen Konzerte. Die Zahl der Kurgäste beträgt jetzt etwa 1400; sie wird also am Schluß der Saison die Zahl 1500 übersteigen.

Amt Sternberg-Barntrup.

Göstrup, 29 August. Ein Radfahrer, welcher am Mittwoch abend hinter Malmershaupt zu nahe am Wegesrande entlang fuhr, sauste die Böschung hinab und erlitt Verletzungen am Korfe. Außerdem wurde das Fahrrad defekt.

Linderhofe, 30. August. Der hiesige Kriegerverein feiert am kommenden Sonntag, den 1. September, hier in der Gastwirtschaft des Herrn Behmeier seine Sedan-Feier, verbunden mit einem Balle. Es wird zu diesem Feste herzlichst eingeladen

Aus den Nachbargebieten.

Bremen, 30. August. Die Bluttat des Gärtners Pohl in der Sögestraße, von der wir gestern berichteten, hat leider noch weitere traurige Folgen gehabt. Ein Fräulein Elsbeth Pohl, die Braut des Mörders, hat sich am Montag kurz nach der Verhaftung aus Gram über die Untat ihres Bräutigams in ihrer Wohnung durch Erhängen das Leben genommen. Ueber die Tat selbst sei noch folgendes zu bemerken: Pohl ersuchte vor kurzer Zeit Lankau, doch mal zu ihm zu kommen, er wolle einen Prozeß gegen eine Firma anstrengen, ob er nicht zeugen wolle. Lankau hat auch zugestimmt und Pohl in dessen Laden aufgesucht. Pohl war aber nicht allein und sagte: „Ich habe jetzt keine Zeit, meine Bücher sind nicht hier, kommen Sie bitte ein anderes mal." Am letzten Sonntag hat er ihn wieder, eben in seinen Laden zu kommen; dort hat sich dann sofort die blutige Szene abgespielt. Pohl feuerte einen Revolverschuß auf Lankau ab. Das Geschoß durchbohrte die rechte Schläfe. Hierauf hat der Mörder sein Opfer die Treppe heruntergeschleift und nochmal darauf geschossen. Er hat dann den Keller verschlossen und im Laden Kunden bedient, als ob nichts passiert sei. Abends hat der brutale Mensch die Leiche zerstückelt. Am andern Morgen früh hat er den eingepackten Rumpf geholt und ihn in die Weser geworfen. Einige Stunden später verpackte er die Gliedmaßen in Kartons und gab sie als Handgepäck am Hauptbahnhofe ab. Letztere Sachen und der bei ihm vorgefundene Einlöseschein für das schaurige Gepäck verrieten ihn und konnte seine Verhaftung am Montagmittag schon erfolgen.

Zum Prozeß Hau.

Der im Prozeß Hau vielgenannte Zeuge Lenk hat soeben im Verlage von Alfr. Pulvermacher u. Co. in Berlin eine Broschüre unter dem Titel „Ich schwöre die Wahrheit über Hau" erscheinen lassen, in der er nicht nur die persönlichen Eindrücke, die er während seiner gemeinschaftlichen Untersuchungshaft mit Hau über diesen bekommen hat, wiedergibt, vielmehr auch die ihm von dieser Seite gemachten vertraulichen Mitteilungen, besonders über Olga Molitor, präzisiert In dieser Veröffentlichung entschuldigt sich Lenk wegen seines bisherigen Schweigens wie folgt: „Es war der Wunsch Haus, mit dem ich im besten Einvernehmen gelebt habe und der mir vollstes Vertrauen zollte, daß ich nicht als Zeuge zur Hauptverhandlung erscheinen sollte, da er befürchten mußte, daß nach seinen mir anvertrauten Mitteilungen Fräulein Olga Molitor belastet werde, und dieses wollte Hau unter allen Umständen vermieden haben. Hau war eben von seiner Freisprechung zu sehr überzeugt und demzufolge Zeugen gegenüber vollständig indolent. „Ich will jetzt", sagte Lenk weiter, „da es sich um den Kopf Haus handelt, der Oeffentlichkeit gegenüber mein Schweigen brechen und wahrheitsgetreu mit kurzen Worten berichten, was ich nach bestem Wissen und Gewissen von den mir von Hau gemachten Mitteilungen vor Gericht beschwören kann." Lenk gibt dann eine große Anzahl von Gesprächen wieder, die er während der Untersuchungshaft mit Hau geführt hat, und beruft sich hierbei u. a. auf den dritten Insassen der Untersuchungszelle, einen gewissen Missionar Kreis. Hau soll ihm u. a. eines Tages gesagt haben: „Wissen Sie, einmal in Paris, da dachte ich schon, der Staatsanwalt wäre auf der richtigen Fährte, das war aber eine unnütige Sorge, denn er schwenkte gleich wieder ab. Das hätte ihm sonst nicht in den Kram gepaßt."

Er will außerdem nachweisen, daß Olga Molitor tatsächlich noch kurz vor der Verheiratung Haus mit ihm auf einem Spaziergang in Montreux in Beziehungen getreten sei.

Der „Fall Hau" in Berlin. In Baden-Baden ist von findigen Leuten der „Fall Hau" kinematographisch aufgenommen worden. Gemietete Darsteller haben, zum Teil an der Stätte des Mordes in den Lindenstaffeln, einen „Fall Hau" inszeniert. Sobald diese Aufnahmen bekannt wurden, wies die Berliner Polizei sofort sämtliche Reviere in und um Berlin an, den „Fall Hau" unter keinen Umständen zuzulassen und, wo er etwa unbefugter Weise vorgeführt werde, sofort zu inhibieren. Der Dezernent für die polizeiliche Kinematographenzensur, Regierungsrat Conrad ließ sich von einer Pariser Firma reproduzierte Szene vorführen. Und da es sich hier um eine Entscheidung von prinzipieller Bedeutung handelte, so wohnte auch Polizeipräsident Dr. v. Borries der Vorführung bei.

Das erste Bild betitelt sich „Von der Hochzeit"; man sieht Fräulein Molitor, die nachmalige Gattin Haus, auf der Schaukel, wie Hau, der übrigens ganz gut getroffen sein soll, mit ihr plaudert. Dann folgte die Entführungsszene, das Familienleben, der Konflikt usw. und schließlich die Mordtat. Am Schauplatz des Mordes sieht man die alte Frau Molitor herankommen, bald gesellt sich Fräulein Olga, ihre Tochter, zu ihr, dann taucht Hau mit dem falschen Bart hinter den Damen auf, zieht und gibt Feuer auf die Mutter, die tödlich getroffen zusammenbricht. Der Mörder — nach dem „Programm" des Unternehmers ist es Hau — stürzt sich in eine Droschke usw. Den Beschluß macht eine Abschiedsszene zwischen Hau und seiner Gattin. Wie nicht anders zu erwarten war, verfiel die geschmacklose Darstellung dem polizeilichen Verbot.

Vermischte Tagesneuigkeiten.

Der Blumenkorso in Baden-Baden. Bei etwas bewölktem Himmel hat vorgestern nachmittag in der Lichtenthaler Allee der große internationale Blumenkorso, in dem sich Equipagen und Automobile bewegten, stattgefunden. Tausende von Zuschauern bildeten an den Reihen der Alleebäume Spalier. Drei Musikchöre, die auf der Theaterrampe postiert waren, konzertierten. Dort waren die kostbaren, gestickten Preisbanner aufgestellt. Auch der Festausschuß mit dem Kurdirektor Grafen Bitzthum v. Eckstädt an der Spitze weilte auf der Rampe. Ein Regenguß zu Beginn der Veranstaltung konnte die geradezu enthusiastische Stimmung nicht stören. — Die Wagenreihen bewegten sich in der Richtung nach dem Law Tennis-Platz, vorbei an der Loggia des Internationalen Klubs. Diese war von vornehmen Damen besetzt, die sich eifrig an dem Werfen von Blumensträußen beteiligten. — Der Prinz von Sachsen-Weimar, die Gräfin Greenville und Madame Haadmaker fuhren im kostbar geschmückten Automobil-Flaggschiff „OOS". Sie empfingen den ersten Preis, das Banner der Großherzogin von Baden. Sehr geschmackvoll war ein Globuswagen aus blauen Astern, der von Pariser Herrschaften besetzt war. Signora Rita Sacchetto fuhr in einer Rosenlaube; Isadora Duncan in einem Georginenwagen. Sie fanden bei den Zuschauern lebhaften Beifall. Abwechslung brachten in den Zug sechs Automobile mit Rastatter Offizieren, sowie die Mailcoachs der Herren Ladenburg und v. Oppenheim. Nach dreimaligem Defilieren des Zuges fand die Preisverteilung bei hellem Sonnenschein statt. Der ganze Festakt ist in schönster Weise verlaufen. — Abends war in den schön dekorierten Sälen des Kurhauses Ball Paré mit einem großartigen Kotillon; er dauerte bis 1 Uhr nachts.

Die Leiche im Koffer. Aus Calw wird berichtet: Nach den Ergebnissen der nochmaligen genauen Besichtigung des Holzkoffers, in welchem man die Leiche des Knaben Ludwig Zeltner versand, stellt sich, wie bereits mitgeteilt, die Affäre wohl nicht mehr als Verbrechen, sondern als Unglücksfall dar. Der Knabe wäre demnach auf den Boden gegangen, hätte dort Verstecken gespielt, den Koffer geöffnet, den Schlüssel auf den Boden gelegt und fallen lassen und wäre dann hineingestiegen. Der Holzdeckel sei zugeklappt und der Knabe war in der engen Kiste, die mit einem Selbstschließer, sogenanntem Schnappschloß, versehen war, gefangen. Durch die verzweifelten Anstrengungen, herauszukommen, wurden die Kleider am Unterleibe zerrissen. Die von anderer Seite verbreitete Nachricht, daß Körperteile abgeschnitten seien, ist auf Grund genauer ärztlicher Besichtigung als gänzlich unrichtig zu bezeichnen. Es ist anzunehmen, daß der Knabe mit den Füßen, auf dem Rücken liegend, mit aller Macht gegen den Holzdeckel anzustoßen versuchte, um ihn zu heben. In dem Holzdeckel sind genau die tiefen Spuren der Schuhnägel und Tritte festgestellt worden. Mit den Händen und besonders den Fingernägeln suchte der Knabe die Holznägel des Koffers am Boden und an der Seite hinauszuschieben, was gleichfalls die genaue Besichtigung mit Bestimmtheit ergab. Es war früher angenommen worden, der Knabe hätte einen Knebel im Munde gehabt, dieser erwies sich jedoch als ein mit Speichel überzogenes Flickstück, das neben dem Kopfe lag. Verhängnisvoll für den Knaben war der Umstand, daß am ersten Tage auf dem Boden die Suche nicht eingehend betrieben wurde, und es ist wohl denkbar, daß der Knabe, vor Ueberanstrengung in Ohnmacht gesunken, kein Zeichen mehr geben konnte, als am späten Abend das weibliche Dienstpersonal seine Schlafstätten aufsuchte und dabei an dem Koffer vorübergehen mußte.

Die Wildschweine im Forstenrieder Park bei München, die durch ihre Attentate auf Automobile eine traurige Berühmtheit erlangt haben, werden jetzt zur Entschuldigung ihrer Missetaten von der königlichen Hofjagdintendanz offenbar als nervenkrank behandelt. Um die süßen Borstentiere vor jeder Aufregung zu schützen, ist es jetzt, wie geschrieben wird, verboten, sie — — zu photographieren. Wenigstens erklärte ein Parkhüter dieser Tage einigen Herren, die photographische Aufnahmen von Wildsauen machen wollten, dazu bedürfe es einer Erlaubnis der königlichen Hofjagdintendanz. Oder hat auch das Wildschwein ein Recht am eigenen Bilde? O selig, o selig, ein Wildschwein zu sein!

Belästigung durch Moschusduft. Eine moschusduftende Dame in der Berliner Elektrischen gab wegen ihres starken Parfüms am Freitag nacht Anlaß zu einer blutigen Schlägerei. Während der Wagen 60 durch die Potsdamerstraße fuhr, fühlten sich einige Herren durch den starken Moschusgeruch im Wagen belästigt und gaben ihrem Unwillen wiederholt lauten Ausdruck. Hierüber fühlte sich der Begleiter der Dame beleidigt und es wurden die in dem vollbesetzten Wagen sich bildenden Parteien sehr bald handgemein, so daß der Schaffner den Wagen halten lassen und einen Schutzmann herbeiholen mußte, dem die Exzedenten nach der Wache folgten. Die Sache dürfte ein gerichtliches Nachspiel haben, in dem vielleicht festgestellt werden wird, wie stark eine Dame duften darf.

Heiteres

Im Restaurant. Gast: Kellner, in meiner Suppe schwimmt ja eine tote Fliege. Kellner: Der Herr irren sich wohl. Eine tote Fliege kann doch nicht mehr schwimmen.

Selbstschätzung. „Warum heiraten Sie eigentlich nicht, Herr Baumann." — Alter Junggeselle: Das will ich Ihnen sagen: Ich könnte mich nur entschließen, ein kluges Weib zu heiraten, ein kluges Weib aber nimmt mich nicht, wenn es mich nimmt, dann ist es gewiß nicht recht klug."

Münchhausen als Dauerfahrer auf dem Sportplatz. „Gestrampelt habe ich wie ein geölter Blitz, und alle hab' ich sie überrundet . . . alle nacheinander. Bloß einen nicht: den konnte ich nicht kriegen. Immer, wenn ich um die letzte Kurve kam, flitzte er gerade um die erste. Schließlich merkt' ich, daß ich's selber war, von der vorhergehenden Runde her."

Auf dem Kasernenhof. Leutnant: „Kerl, faß' das Gewehr doch nicht so ungeschickt an, sonst sieht es ja aus, als ob du dich davor fürchtest." — Rekrut: „Das tu' ich auch, Herr Leutnant."

Letzte Nachrichten.

Russisch-deutsche Cholerakonvention.

Berlin, 29. Aug. Wie der „B. Z. a. M." von orientierter Seite gemeldet wird, ist zwischen Deutschland und Rußland für den Fall, daß sich die Choleraepidemie weiter ausbreiten sollte, eine Sonderkonvention hinsichtlich Ueberwachung der sanitätspolizeilichen Vorschriften in den Grenzorten geschlossen worden. Auf Grund dieser Uebereinkunft haben beide Regierungen das Recht, bei Choleraerkrankungen in den Grenzorten Spezialkommissare zu delegieren, die unter der Leitung des Ortsvorstandes sich über den Verlauf der Krankheit und über die zur Bekämpfung der Epidemie ergriffenen Mittel orientieren dürfen.

Althof bleibt.

Berlin, 30. August. In hiesigen gut unterrichteten Kreisen verlautet, daß Ministerial-Direktor Althof bis jetzt kein Entlassungsgesuch eingereicht habe. Es sei auch unwahrscheinlich, daß der Kaiser ein solches genehmigen wird, sodaß an dem Abgange Althofs nicht zu denken sei.

Marokko.

Tanger, 29. August. D. K.-G. Die aus Fez am 25. August abgereisten Deutschen, die am 26 August am Uargaflusse lagerten, hoffen, wenn die Weiterreise unbehindert bleibt, im Laufe des heutigen Tages in Larache einzutreffen. In Fez ist nur noch eine italienische Familie zurückgeblieben, die aber ebenfalls baldigst abzureisen gedenkt.

Paris, 29. August Um die europäische Kolonie in Tanger zu beruhigen, wird der Panzerkreuzer „Tesai X" Toulon heute abend verlassen und nach Tanger in See gehen. Der Torpedobootszerstörer „Dard" wird gleichfalls nach Marokko abgehen, um den Dienst der drahtlosen Telegraphie zu verstärken.

Köln, 29. August. Wie die „Köln. Ztg." aus Tanger vom 29. d. M. meldet, ist für die deutsche Kolonie das Gebäude der deutschen Gesandtschaft im Falle der Gefahr als Versammlungsort bestimmt worden.

Casablanca, 30. August. Die spanische Abteilung machte gestern einen Ausfall und wurde von den Mauren angegriffen, die französischen Kriegsschiffe warfen einige Granaten, worauf sich die Angreifer sofort zerstreuten.

Die abessynischen Gesandten.

Hamburg, 30. August. Die abessynischen Abgesandten treffen heute mit dem Dampfer Preußen hier ein, und werden zwei Tage verweilen. Am 2. September werden sie der großen Berliner Herbstparade beiwohnen, außerdem werden sie mehrere Großstädte besuchen, um deren Einrichtungen kennen zu lernen.

Serbische Sitten.

Belgrad, 30. August. Nach vielen Mühen ist es gelungen, einer Räuberbande habhaft zu werden, die die ganze Umgegend in Schrecken und Aufregung versetzte Nachdem der Anführer und vier seiner Genossen erschossen waren, ergab sich der Rest. Die Regierung hatte auf den Kopf eines jeden Mitgliedes eine Belohnung von 1000 Franks ausgesetzt.

Gesunkener Dampfer.

Hamburg, 30. August. Der schwedische Dampfer Rossia ist auf der Fahrt von Norfolk nach Trollhätten bei Klinderborg gesunken. 14 Passagiere und vier Mann der Besatzung ertranken, der Kapitän hat sich erschossen.

Ziegler-Angelegenheit.

Von verschiedenen Seiten verlautet, daß die Chemnitzer Ziegelmeister beabsichtigen, eine Meistervereinigung zu gründen. Eine Versammlung soll schon stattgefunden haben. Nun würde es doch im Interesse der eventuell zu gründenden Vereinigung liegen, wenn in der Lippischen Landeszeitung bekannt gemacht würde, wo die Versammlung stattfinden soll, damit auch die Kollegen aus der Umgegend von Chemnitz daran teilnehmen und sich eventl. der neuen Vereinigung anschließen können. Wir bitten deshalb die Chemnitzer Kollegen um Bekanntgabe der Versammlung.

Mehrere Ziegelmeister aus dem Erzgebirge.

* * *

Wie aus dem heutigen Inserat ersichtlich, findet am nächsten Sonntag in Bünde eine Ziegler-Versammlung statt. Da besonders wichtige Ereignisse im Ziegelergewerbe den Zusammenschluß aller Meister und Ziegler unbedingt notwendig machen, darf kein Kollege aus der Umgegend von Bünde in der Versammlung fehlen, sondern für alle muß es am Sonntag heißen: Auf zur Versammlung bei Landwehrmann!

Der Zentralvorstand des Gewerkvereins.

Gottesdienste.

Reformierte Kirche.

Sonnabend, den 31. August 1907.

Nachmittags 2 Uhr: Vorbereitung zum heil. Abendmahl.

Sonntag, den 1. September 1907.

Frühkirche 7½ Uhr: Pastor Theopold.
Vormittags 10 Uhr: Pastor Werdelmann.
Nachmittags 2 Uhr: Hilfsprd. Müller. (Kindergottesd.)
Abends 5 Uhr: Pastor Brüns.

Lutherische Kirche.

Vormittags 9 Uhr: Beichte und heil. Abendmahl.
Vormittags 10 Uhr: Pastor van Nes aus Hameln."
Nachmittags 2 Uhr: Konsistorialr. Engel. (Kindergottesd.)

Landkrankenhaus.

Vormittags 9 Uhr: Pastor Meyer.

Katholische Kirche.

Vormittags 7½ Uhr und 10¼ Uhr.
Nachmittags 2 Uhr.

Synagoge (an der Lortzingstraße).

Freitag abend 6¾ Uhr.
Sonnabend morgen 9 Uhr.

Evangelische Gemeinschaft.
Mühlenstraße 16.

Sonntag vormittag 10 Uhr: Predigt.
Sonntag abend 6 Uhr: Gesangesgottesdienst.
Mittwoch abend 8¼ Uhr: Bibelstunde.

Oeffentlicher Wetterdienst.
Dienststelle Aachen (Meteorolog. Observatorium).

Wetteraussichten für Freitag, den 30. August: Morgens zunächst Regen, später zeitweise aufklärend, mäßige südöstliche Winde. Temperatur nicht erheblich geändert.

Ja, was denken Sie denn, lieber Herr?



Weil wir so tief in den Bergen wohnen, sollte man Fays ächte Sodener Mineral-Pastillen bei uns nicht haben können? Wär ja noch schöner; Die werden von Touristen so viel verlangt und sind so unentbehrlich, daß wir sie nie ausgehen lassen dürfen. Ich hab noch keinen erfahrenen und vorsichtigen Touristen gesehen, der nicht immer auch eine Schachtel Fays ächte Sodener für alle Fälle in der Tasche gehabt hätte. — Fays ächte Sodener kosten die Schachtel 85 Pfg. und sind in jeder Apotheke, Drogen- oder Mineralwasserhandlung erhältlich.

Verantwortlicher Redakteur i. V.: Bernhard Schelper.
Druck und Verlag der Meyer'schen Hofbuchdruckerei, Detmold.

Zu haben bei **L. Hinstedt Nachf.** **Robert Schiffmann.** 12717

Uhren
Altbewährte, erstklassige Fabrikate. Mäßige Preise. Mehrjährige Garantie.
— Größte Auswahl. —
Gebr. Brockschmidt,
Uhrmacher, Schützenstr.

Menu-, Speisen- und Weinkarten, Papierservietten, Konzertprogramme
liefert fein u. billig die
Meyersche Hofbuchdruckerei

Möbliertes Zimmer
von jungem Ingenieur gesucht. Angebote mit Preisangabe erbeten unter Nr. 12732 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Ein Kindermädchen
zu einem dreijährigen Knaben per 1. oder 15. Oktober in Nähe einer Kreisstadt gesucht. Hausmädchen vorhanden.
Meldungen unter Nr. 12731 an die Geschäftsst. d. Bl.

Mädchen,
junges, gewandtes, welches Lust hat im Kolonialwarengeschäft zu lernen und sich nebenbei im Haushalt auszubilden, wird gegen sofortige Lohnzahlung und Familienanschluß per 1. Okt. d. J. gesucht. 12729
Nähere Auskunft erteilt die Geschäftsstelle d. Bl.

Junges Mädchen
für Laden und Haushalt gesucht.
Frau Anna Stecker,
Stellenvermittlung, Meierstraße

Gesucht zum 15. Sept. oder 1. Okt. nach Lüdenscheid i. W. in kl. Privathaushalt gegen hohen Lohn ein ruhiges, in allen Hausarbeiten erfahrenes evang. Mädchen 12719

Dienstmädchen
mit guten Zeugnissen.
Offerten sind zu richten an
Frau Heinr. Branscheid,
z. Z. Bad Driburg, III. Logierhaus.

Halbinvalide sucht leichte Beschäftigung.
Zu erfragen i. d. Geschst. d. Bl. 12704

Junger Kaufmann,
19 Jahre alt, sucht zum 1. Okt. dauernde Stellung für Kontor, eventl. auch für kleinere Reisen. Schriftl. Ar geb. u. Nr. 12623 an die Geschäftsst. d. Bl.

Ein zuverlässiger
Knecht
mit guten Zeugnissen sucht Stellung auf sofort oder später. Näheres bei 12690
Weber, Wehmstraße.

Tüchtige Schneider-Gesellen
gesucht. (12589
W. G. Ewe,
Hofschneider, Detmold.

Suche 12712
Bau- und Möbeltischler.
Tischlermeister Kehne,
Heidenoldendorf.

Ein Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat, das Polster- und Dekorationsgeschäft zu erlernen, findet (12687
gute Lehrstelle
bei
Louis Tasche,
Lemgo,
Tapezier und Dekorateur.



Ernte-Knechte
und **Pferdeknechte** besorgt ohne Vorausbezahlung schnell **August Ruthe,** Stellenverm., **Berlin,** Schlegelstr. 12. Fernspr. Amt III. 6709. 12701

Suche auf sofort (12728
2 tüchtige Arbeiter
für alle Arbeiten, Lohn 24 bis 25 Mk. pro Woche. Beschäftigung den ganzen Winter.
Ulrich Stratemann,
Ziegelmeister,
Dotzheim bei Wiesbaden.

Zuverlässiger 12730
Brenner
sucht umständehalber auf sogleich oder später Stellung.
Schriftl. Offerten besorgt Herr **Franz Schlüter in Lemgo.**

Wegen Betriebseinstellung suche für (12714
3—4 Mann
zum 7. Sept., eventuell früher Stellung a. Ofensetzer, Einkarrer oder Auskarrer. Fleißige und solide Leute. Anfragen mit Lohnangabe und Arbeitszeit erbittet
Fritz Grothe, Ziegelmeister,
Bönen bei Hamm in Westf.

Suche auf sofort (12695
2 Mann z. Lehmlader
und
2 Mann z. Hagensetzen,
pro Tag 4 Mark.
Eduard Funke, Ziegelmeister,
Ziegelei Zeche Wiesche,
Heißen a. d. Ruhr.

Suche auf sofort noch (12727
1 Jungen
zum Lehmfahrer,
von 15 bis 18 Jahren. Lohn pro Woche 17 bis 18 Mark.
Heinrich Möller, Ziegelmstr.,
Schwanebrügge b. Soest.

Suche auf sofort oder in acht Tagen **einen Abnehmer und zwei Auskarrer** oder **Anschieber.** Ferner **zum 13. September** oder früher einen zuverlässigen **zweiten Brenner.** Arbeit bis im Dezember. **Heinr. Micke,** Ziegelei König, **Kirchderne** b. Dortmund. 12673

Suche in 14 Tagen einen
Mann
für den ganzen Winter.
Meldungen an 12716
Ulrich Budde, Ziegelmeister,
Ziegelei **Vierhaus,**
in **Grumme,** bei Bochum.

Suche auf Nachwerk zum 4. September (12724
4 Mann
bei dem Ofen, pro Woche 20 Mk.
Fr. Kuhlmann, Ziegelmeister,
Ziegelei Petrkamp,
Hoberge, Post Dornberg
bei Bielefeld.

Suche sofort oder in 8 Tagen
2 bis 3 Mann
bei der Presse. Lohn nach Uebereinkunft. 12725
C. Töpker,
Dampfziegelei **Walsrode,**
Prov. Hannover.

Nur die Marke „Pfeilring" wird garantiert durch die
giebt Gewähr für die Echtheit unseres
Lanolin-Toilette-Cream.
Man verlange nur (4210
„Pfeilring" Lanolin-Cream
und weise Nachahmungen zurück
Lanolinfabrik Martinikenfelde
Charlottenburg, Salzufer 16.
MARKE PFEILRING

Ziegelarbeiter
besorgt noch schnell die „Ziegler-Zentrale" **Berlin N.,** Schlegelstr. 12. (**August Ruthe,** Stellenverm.) Prosp. gratis. Fernspr. Amt 3, 6709. 12105

Suche zum 5. September
1 Mann z. Ausschieben,
1 Mann z. Einschieben
auch für Nachwerk, gegen guten Lohn. (12682
Aug. Windl, Ziegelmeister, in Westrich bei Menlinde.

Ein zuverlässiger
Ziegelmeister,
welcher mit Maschinen- und Handbetrieb vertraut und im Besitz guter Zeugnisse ist, sucht Stellung in Lohn od. Akkord. Antritt nach Uebereinkunft.
Schriftl. Angeb. u. Nr. 12688 an die Geschäftsst. d. Bl.

Auf sofort 12693
2 Auskarrer
in Ziegelei gesucht. Arbeit bis Ende Januar.
Dampfziegelei u. Tonwerke Krummerück,
Aachen-Forst, Trierer Str.

Bielefeld

in vorzüglicher Ausführung und nur guten Qualitäten

von **54** Mk. an.

Thies & Köhler
Detmold.

Record geschlagen!

Reeses 5 Pfg.-Backpulver, millionenfach erprobt
Reeses Sparpuddingpulver, allgemein bevorzugt
Reeses Vanillinzucker, vorteilhaftester Vanilleersatz
Reeses Saltzyl, anerkannt bestes Konservierungsmittel.
Man sammle Prämienscheine. Reese, G. m. b. H., Hameln.

Achtung! Ziegler!

Am **Sonntag, den 1. September, nachmittags 4 Uhr,** findet in (12726

Bünde

bei **Wirt Wilhelm Landwehrmann,** in der Nähe des Bahnhofes, eine

Zieglerversammlung

statt. Hierzu sind alle Meister und Gesellen des Kreises Bünde und Herford eingeladen.

Zur Deckung der Unkosten werden 10 Pfg. Eintrittsgeld erhoben.

Zentralvorstand des Gewerkvereins.

Eine Zieglerversammlung

findet am **Sonntag, 1. September, nachmittags 4 Uhr,** im **Gasthof zur deutschen Flotte**

in Rheinberg a. Rh.

statt. 12707

Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist das **Erscheinen** aller Kollegen notwendig.

Zentralverband christl. Keramarbeiter.

Jagdbekleidung

Hühnerjagd. Jagdanfang: **Montag, 2. Sept.**

Fritz Möller, Detmold Fernsprecher 253,
Paulinenstrasse 41.
Spezial-Geschäft für
moderne Herren- u. Knabenbekleidung.

Grosses Lager in Loden-, Leinen- und Cassinet-Jagd-Joppen, Jagd-Anzügen und -Mänteln, in allen Grössen und Bauchweiten.
Jagd-Pelerinen, Jagd-Gamaschen, Jagd-Strümpfe, Jagd-Westen, Jagd-Rucksäcke in vollendetster Ausführung.
Fast alle Artikel sind porös und wasserdicht.

Eigene elektrische Lichtanlage.
Nur 3 Tage in Detmold, Neuer Marktplatz, neben der „Krone".

Motto: Wer vieles bringt, bringt Jedem etwas.

Tägliche Unkosten 1200 Mk.
Permanente Extrazüge.

Zirkus P. Wilke

Ein modernes, der Neuzeit entsprechendes Riesen-Unternehmen.

Sonnabend, 31. d. M., abends 8¼ Uhr:

Gala-Eröffnungsvorstellung

mit einem sensationellen, phänomenalen **Zirkus-Programm**, umfassend hervorrag. Pferdedressuren, sowie alle nur denkbaren Fächer zirkensischer und gymnastischer Kunst, worunter eine Anzahl bisher von keinem Unternehmen gezeigte

Welt-Attraktionen.

Das Beste, was je in einem Zelt-Zirkus geboten wurde.

Sonntag, d. 1. Septbr., nachm. 4 u. abends 8¼ Uhr:

2 große Vorstellungen.

Billige Eintrittspreise

Galerie	40 Pf.
3. Platz (letzter Sitzplatz)	60 Pf.
2. Platz	80 Pf.
1. Platz	1,20 M.
Sperrsitz	1,75 M.
Loge	2,50 M.

Kinder unter 10 Jahren sowie Militär vom Feldwebel abwärts zahlen zu den **Nachmittags-Vorstellungen** auf allen Plätzen **halbe Eintrittspreise.** Abends stets volle Preise für Große und Kleine.

Vorverkauf
dringendst anempfohlen!
Hochachtungsvoll
Paul Wilke,
alleiniger Direktor.

Außerdem in jeder Vorstellung:
Hagenbecks
Original-Raubtierdressuren
in bisher noch nie gesehener Vollendung, bestehend aus:
15 Eisbären, 2 Riesenlöwen, Kragenbär, Tigerboggen, Polarhunde usw. usw.,
vorgeführt von Herrn **K. Feldmann.**

Sämtliche Tiere werden im großen eisernen Zentral-Käfig vorgeführt und ist jede Gefahr für das Publikum ausgeschlossen

Billett-Verkauf
bis 6 Uhr abends im Zigarrengeschäft **F. Holzkämper,** Langestraße 65,
sowie den ganzen Tag an der **Zirkuskasse.**

Montag, den 2. September, abends 8¼ Uhr:
Große Dank- und Abschiedsvorstellung.

Also die Devise der nächsten Tage:
Auf zum Zirkus Wilke!



BRAUT-AUSSTEUER
Damen-Wäsche, Tischwäsche, Küchenwäsche, Bettwäsche, Gardinen

LEINEN-AUSSTATTUNG
Bettwaren, rote Inletts, fertig gefüllte Betten, Bettfedern und Daunen

in erprobten Qualitäten und garantiert tadelloser Ausführung.

Max Blank & Co., Detmold.

Am
Dienstag, den 3. September,
abends 8 Uhr,
findet aus Anlaß des Zonentages der westf.-lipp. Zone des deutschen Gastwirteverbandes auf dem Falkenkruge

Grosses Konzert
nebst Brillantfeuerwerk

statt, wozu wir unsere gesamten Mitbürger freundlichst und ergebenst einladen. 12711

Eintritt für Konzert und Feuerwerk 30 Pfg.
Karten für Konzert und Ball 1 Mk.

Um recht zahlreichen Besuch bittet
Der Detmolder Wirte-Verein.

Zu der am **Sonntag, 1. September,** im Gasthause **Vehmeier** stattfindenden

Sedan-Feier
verbunden mit Ball,
des Krieger-Vereins Linderhofe
ladet freundlichst ein 12713
der Vorstand.

Bekanntmachung.

Die Erhebung der Staats- und Gemeindesteuern für das II. Vierteljahr 1907/08 dauert vom 1. August bis 7. September.

Zur Vermeidung des übermäßigen Andrangs auf der hiesigen Hebestelle, Rathaus Zimmer Nr. 1, wird empfohlen, die Steuern möglichst in den ersten Tagen der Hebezeit, vormittags von 8 bis 1 Uhr, zu bezahlen, da erfahrungsgemäß in den letzten Tagen ein längeres Warten bei der Abfertigung nicht zu vermeiden ist. (12645

Detmold, 1. August 1907.
Der Magistrat. Wittje.

Frische echte Kieler Bückinge, frischen Pumpernickel empfiehlt 12720
Simon Kate.

Ein Fuder
Dünger
abzugeben 12705
Sofienstraße 33.

Ein wenig gefahrenes, gut erhaltenes
Damenrad
preiswert zu verkaufen.
Schriftl. Angeb. unt. Nr. 12689 an die Geschäftsst. d. Bl.

Ein
junges Mädchen
gesucht zum 1. Oktober zur Erlernung der Küche und des Haushalts. Ferner ein
Hausmädchen
zum 1. Oktober, Lohn 15 Taler. Schriftl. Angebote unter Nr. 12708 an die Geschäftsst. d. Bl.

Junges Mädchen,
das im Laden, Buchführung und Haushalt bewandert ist, sucht Stellung. 12721
Frau Anna Stecker,
Stellenvermittlung, Meierstraße

Jung. Mädchen
für kleinen Haushalt nach Bielefeld gesucht. Familienanschluß.
Schriftl. Meldungen an die Geschäftsst. d. Bl. u. Nr. 12622.

Für ein Geschäftshaus in Solingen suche ein tüchtiges, properes 12699
Hausmädchen
auf sofort oder später. Lohn monatlich 20 Mk. und Reisevergütung.
Frau Paradies,
Krummestraße 20.

Wohnungen:
Villen, Häuser u. Grundstücke, zur Miete oder Kauf, weist jederzeit unentgeltlich nach der
Grundbesitzer- und Verkehrs-Verein, Detmold.
Geschäftsst.: **Paulinenstr. 37.**

Einzelner, streng solider Herr sucht freundliche
Wohnung
von 3 Zimmern in besserem Hause.
Schriftl. Anfragen unter Nr. 12723 an die Geschäftsst. d. Bl.

Frdl. Wohnung
i. schöner Lage p. 1. Okt. od. sp. an kl. Fam. z. verm. Näh. i. d. Geschft.

Parterre-Wohnung
an frequenter Straße per 1. Okt. gesucht. Schriftl. Angeb. unter Nr. 12670 an die Geschäftsst. d. Bl.

Schüler
erhalten gute Pension.
Schriftl. Angeb. u. Nr. 12703 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Eine Bau- und Möbeltischlerei
mit Maschinenbetrieb und voller Einrichtung, an vorzüglicher Lage, in zukunftreicher, rapid emporblühender Stadt, ist erbteilungshalber sofort zu verkaufen.
Schriftl. Angeb. u. Nr. 12501 an die Geschäftsst. d. Bl.

Ein altes
Metzgereigeschäft
mit sehr guter Einrichtung ist sofort oder auch später zu verpachten. Vorzügliche Lage an der Hauptstraße. Stallung und Eiskeller vorhanden. Besonders zum Wurstversandgeschäft geeignet.
Schriftl. Angeb. unt. Nr. 12500 an die Geschäftsst. d. Bl.

Sommertheater.
Freitag, den 30. August:
Benefiz für Herrn Reinhold Lüttjohann! 12709
Kabale und Liebe.
Drama in 9 Bildern.
Sonntag, den 1. September: Auf allgemeinen Wunsch!
Raffles, der König der Diebe.
Lustspiel in 4 Akten.
Montag, den 2. September: Benefiz für Frl. Gertrud Sarno.
Novität! Novität!
Unsere Käte.
Lustspiel in 3 Akten.

Hotel Preußischer Hof.
Sonnabend, 31. August, abends 8 Uhr,
Sedanfeier
bestehend in:
Konzert und Ball.
Eintritt zum Konzert 25 Pfg. Ball 50 Pfg. 12705
Hierzu ladet ergebenst ein
G. Förster.

Zuckerhonig Marmeladen Gelee
empfiehlt 11438
Hugo Ewe, H. Tölle Nachf.
Detmold, Krummestr. 13.

Frisches Sauerkraut, frische Salz- und Essig-Gurken,
Ia. neue Vollheringe.
E. Steller,
Hoflieferant. 12482

Für Metalle, Eisen, Lumpen u. Ziegenfelle
zahle stets die höchsten Preise.
S. Michaelis,
Elisabethstraße. (12320

Kohlen
alle Sorten, in nur besten Qualitäten, liefert billigst und prompt 11774
F. W. Schaefer, Detmold.

Zauber
verleiht jedem **Gesicht** ein rosiges jugendfrisches **Aussehen,** zarte, weiße, sammetweiche **Haut** und blendend schöner **Teint.** Alles dies erzeugt die **echte** 5116
Steckenpferd Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul mit Schutzmarke **Steckenpferd**, à St. 50 Pf. bei Heinr. Hoevel, M. Heinemann, A. Kersten, Heinr. Döring und Apoth. Johanning in Detmold, Johs. Surmann in Horn.

Zahn-Atelier
Salzufl., am Markt Nr. 1
Künstliche Zähne, Plombieren in Gold, Silber u. Emaille, schmerzloses Zahnziehen, mäßige Preise. Sprechstunden täglich. 6329
H. Brand, Zahntechniker.



Echte Emder Heringe!
Fste. Prima Vollheringe
(½ To. ca. 8—850 Stück)

¼ To.	⅛ To.	¼ To.	½ To.	¾ To.	1/10 T.
M. 39	22	11¾	6½	4	

Fst. Ia. Emder Matjesheringe
(½ To. ca. 8—900 Stück)

M. 33	19	10¼	5¾	3¼

versenden ab Emden gegen Nachnahme 11997
Buhr & Thiemeyer,
Emden a. d. Nordsee.
5-Kg.-Postkolli ausgesucht große Vollheringe Mk. 3.50 portofrei Nachnahme.

Jubiläums-Ausstellung Mannheim 1907.
Internationale Kunst- und große Gartenbau-Ausstellung
1. Mai bis 20. Oktober.
Hervorragende Kunstwerke der ersten modernen Meister-Raumkunst.
Künstlerische Sondergärten.
Hochinteressante exotische Pflanzen. Prächtige Rosen.
Sonder-Ausstellungen:

14.—17. Sept.: Große allgem. Bindekunst-Ausstellung.
21.—29. Sept.: Hausindustrie-Ausstellung für Obst- und Gemüseverwertung. 12499
5.—14. Okt.: Große internationale Obst-Ausstellung.
10.—20. Okt.: Fischerei-Ausstellung.
18.—20 Okt.: Chrysanthemen- und Cyklamen-Ausstellung.

Haupttage: Sonntag, Dienstag und Freitag.
Täglich mehrere Konzerte. — Interessanter Vergnügungspark — Konturenbeleuchtung — Scheinwerfer — Leuchtfontaine.

Todes-Anzeige.

Gestern morgen 10 Uhr entschlief sanft nach langem, schweren, mit Geduld ertragenen Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere treusorgende Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Pauline Wallbaum
geb. Vögeholz

im Alter von 38 Jahren. Dies zeigen tiefbetrübt an
Christian Wallbaum u. Kinder.

Hiddesen, 30. August 1907. 12718
Die Beerdigung findet am Sonntag, 1. September, nachmittags 3½ Uhr, statt.

Danksagung.

Für die in so reichem Maße bewiesene herzliche Teilnahme bei der Krankheit und Beerdigung unseres unvergeßlichen, lieben Sohnes Emil, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Konsistorialrats Engel sagen wir unsern

wärmsten Dank.

Emil Kayser und Frau.

Detmold, den 30. August 1907.

---

10 Millionen Backsteine mit einem Feuer gebrannt.
Größte Ringofenleistung Ausgeführt 1905.



Gesamtausführung 300 Anlagen.
Adolf Niestrath
LAGE i. LIPPE.
Lippisches Ringofen- u. Dampfkamin-Baugeschäft.

Photographisches Atelier
Paul Beckmann
Photograph und Maler 1904
Rosenthal 3 **Detmold** Rosenthal 3.
— Aufnahmen zu jeder Tageszeit. —
Vergrößerungen nach jedem Bilde in Schwarz, Aquarell und Oel.

Beerdigungsverein „Auferstehung"
übernimmt **vollständige Beerdigungen.**
Detmold, Telephon Nr. 229.
Leichenhemde in jeder Auswahl.
Särge in jeder Größe stets fertig auf Lager
L. Begemann, Langestr. 67 und Lemgoerstr. 6
Eingang im Torweg. 861

Beerdigungs-Institut
für Detmold und Umgegend
W. Merz, Detmold, Wehmstr. 13.
empfiehlt seinen **Leichenwagen** zur gefl. Benutzung.
Uebernahme sämtlicher Besorgungen bei Sterbefällen.
Särge, großes Lager, sofort lieferbar
Leichenwäsche als: Hemde, Haube, Strümpfe, Steppdecke, Spitze 2c. in großer Auswahl.
Reelle Bedienung. — Billige Preise.

Sauerbrunnen
aus der uralten, neugefassten
Wolff-Metternich Heilquelle
am Teutoburger Walde.
Goldene Medaille Dortmund 1907.
Reichsgräfl. Wolff-Metternich'sche Brunnen-Verwaltung
Vinsebeck bei Steinheim i. Westf.

Vertreter für Detmold und Umgegend: 1768
F. W. Schulze, Detmold.
Niederlage bei **Albert Metzger, Detmold,** Bergstraße 2.

Neu! Sommerfrische „Deutscher Kaiser" **Neu!**
Hiddesen b. Detmold. 2865
Bes.: **August Deppe.** Telephon 147.

Städtische Sparkasse
der Residenzstadt Detmold,
im Rathaus, Zimmer Nr. 7.
Mündelsicher.
Geöffnet werktäglich von 8—1 Uhr und, außer Sonnabends, von 3—5 Uhr.
Zinsfuß 3½% **bei täglicher Verzinsung.**
Rückzahlungen auch ohne Kündigung. 3830

Allen Haushaltungen empfohlen als
Ersatz für giftige Phosphor-Hölzer
überall entzündlich u. giftfrei
Roland-Hölzer und
Walfisch-Hölzer D. R.-P.
Ebenso als **Sicherheits-Hölzer**
die Marke „Priester" 7036
Deutsche Zündholzfabriken A.-G.
Lauenburg i. Pomm., Vordamm und Rheinau i. B.
Zentrale: Berlin C. 2, Klosterstrasse 99.

Jung. Mädchen
aus guter Familie, das Lust hat, die feine Küche zu erlernen, findet Stellung.
Frau Dr. Hammond, Berlin W. 57, Potsdamerstr. 113.